

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

170 (23.7.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-580689](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstringen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uilmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Rüstringen: Bezahlung für einen Monat einschließlich Druckerlob 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Pf., für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgeld.

Mit Unterhaltungs-Beilage
und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die leichtspurige Zeitung oder deren Raum für die Interessen im Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie die Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inseraten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Anzeige. Günstige Anträge werden tags vorher ertheilt. — Wahlbestimmungen unverbindlich. Reklamenzeile 50 Pf.

27. Jahrgang.

Rüstringen, Mittwoch den 25. Juli 1915.

Nr. 170.

Grotesk aber gefährlich.

Am 26. März übergab der türkische Kommandant von Adrianopel, Sültüri Baldu, die Festung den bulgarischen Belagerern, und voller Stolz telegraphierte der General Iwanow an den Zaren Ferdinand, daß die Stadt von nun an seinem Scepter gehörte. Die Tscheke lädt an Boden zu gehen, und Bulgarien stand da in dem Glanz und der Herrlichkeit eines siegreichen Staates, den die Großmächte Europa als einen der wichtigsten Faktoren in ihre politischen Rechnungen einzuziehen begannen.

Snappt vier Monate später! Am 21. Juli wird von verschiedenen Seiten gemeldet, daß türkische Truppen, angeführt unter Führung jenes Ennes Bei, dessen Name nobis mit allen wichtigen militärisch-politischen Ereignissen in der Türkei unserer Tage verknüpft ist, wieder in Adrianopel eingerückt sei. Vielleicht folgt dieser Nachricht ein Dementi, aber es kann jedenfalls keinen Zweifel unterliegen, daß die Türken dem Ziel ihrer Schmiede nahe sind.

Zwischen dem 20. März und dem 21. Juli liegt der Tag, an dem in London der Balkan-Pralimiartrie unterzeichnet worden ist, durch den die Grenze der europäischen Türkei auf die Linie Enos-Midia festgelegt wurde. Dieses Abkommen, das zugunsten der Garantie der Großmächte abgeschlossen wurde, und zu dessen Unterföhrung der englische Minister des Auswärtigen, Sir Edward Grey, die Balkanstaaten schließlich geradzu zwang, ist zerrissen. Überzeugen steht wenigstens für den Moment wieder die Magie des Habsburgs.

Wenn die Sache nicht so ernst wäre, und wenn nicht die Gefahr eines europäischen Konflikts in immer größere Höhe rückt, so müßte diese Wendung das heiterste Lachen erregen. Vor ein paar Wochen brachte ein deutsches Blatt ein Bild, auf dem die Türkei dargestellt war als ein erbärmlich zugerichtetes Krüppel. Ein Stein ist ihm abgedroschen, einen Arm tritt er in der Brüste, das Gesicht ist zerkratzt und um den Kopf wölbt sich ein dicker Verband. „Ich habe dir viele Aktionsfreiheit vor“, — erklärt die Zammergestalt, als die Serben und Griechen anlangen, auf die Bulgaren loszuschlagen.

Zum Totlaufen! Aber der Krüppel hat sich in Bewegung gesetzt. Er ist zur Adalatoldscholme gekrabbelt. Er begrüßt wieder die Schloßhelden von Thessalon und Eilea-Burgas, die er ein paar Monate zuvor in wilder Glut geäumt hatte und er steht jetzt in Adrianopel oder zum mindesten unmittelbar vor seinen Wällen. Und immer, wenn er einen Schritt weiter gemacht hat, dann ist ihm versichert worden, daß die Großmächte das unter seinen Händen dulden würden, und daß er es doch nicht wagen dürfe, einen Vertrag zu brechen, bei dem ganz Europa mit seinen Millionenbeeren Bote gefanden habe. Aber dreist und auf Alab verteidigt ist der Turke weitermarschiert, und wenn wir in den nächsten Tagen hören sollten, daß osmanische Kavallerie sich unter den Mauern von Zara zeige, würden wir uns auch nicht weiter wundern.

Die europäische Tragikomödie ist wieder in ein neues Stadium getreten und falls es noch ein bisschen so weiter geht, dann können am Ende in ein paar Monaten noch die Diplomaten triumphierend erklären, es sei alles genau so gekommen, wie sie es von Anfang an bestimmt hätten. Denn als der Krieg begann, haben sie ja den Balkanstaaten kund zu wissen getan, sie könnten liegen so viel sie wollten, auf einem Gebietswantheit zu ungünstigen der Türkei oder durften sie nicht reden. Es lebe die Diplomatie, die sich solange selber widerspricht, und so oft ihre eigenen Worte tritt, bis schließlich doch das Ziel erreicht ist, das sie sich von Anfang an gestellt hat!

Doch im Ernst, wohin sollen die Dinge führen? Noch Informationen, die eine Berliner Zeitung aus Berliner diplomatischen Kreisen erhalten haben will, leben die amtlichen Stellen in Deutschland die Dinge recht optimistisch an. Wenn die türkischen Truppen in Adrianopel eingetroffen seien, so würde das noch nichts Gründliches bedeuten, und sicherlich würden die Städte wieder räumen, wenn alle Wünsche erfüllt würden. Die neue Zinne, so heißt es weiter, müßte sich an den Dux der Mariza anlehnen. Adrianopel selbst könnte vielleicht außerhalb dieser Linie

Man braucht solchen diplomatischen Prehinformationen kein großes Gewicht beizulegen. Der Himmel weiß, wie sie weiter kommen. Aber immerhin bieten sie einen gewissen Anhaltspunkt zur Beurteilung der Auflösung der Lage in bestimmten Kreisen. Es ist ja bekannt, daß an manchen Stellen bei Ausbruch des Krieges im Herbst auf die Türkei getreten worden ist, und daß hier der Wunsch der Vater der Überzeugung von der militärischen Fähigkeit des osmanischen Reiches war. Man wollte keine Schärzung der Türkei, und nur widerstrebend fügte man sich der Gewalt der tatsächlichen Entwicklung. Wie in Berlin, so in

Wien, und nichts wäre zweifellos der Österreichischen Regierung kompatibler, als daß die türkische Fobne in Adrianopel bliebe. Wer wäre die Lösung am liebsten, die Aktion unter türkischer Herrschaft stelle, und dem Königreich Bulgarien ermöglichte, ihr in Mazedonien zugunsten der Serben für den Entgang des thrakischen Gewinns schwach zu halten. Aber hier stehen die russischen Wünsche entgegen. Russland will die Anprüche der Serben in Mazedonien befriedigt sehen, dafür über die bulgarischen Befreiungen in Thrakien anzuerkennen. Österreich-Ungarn möchte Bulgarien gegen die Serben benutzen. Russland möchte Serben gegen Österreich und Bulgarien gegen die Türkei auswenden. Dieser Interessengegensatz ist der Keim der größten Gefahren für den europäischen Frieden und der Konflikt wird daher unvermeidlich, wenn etwa die durch Freundschaft und Ententeverträge mit den beiden Gegnern verbündeten Mächte ihren Standpunkt unterführen.

Die erwähnte diplomatische Information kann den Schluss zulassen, daß jedenfalls auf deutscher Seite die Möglichkeit einer solchen Hilfsstellung nicht unbedingt von der Hand gewiesen wird. Türkenfreundschaft, wie sie v. d. Polz formuliert hat, und „Abdullahentreue“ gegenüber Österreich-Ungarn wirken hier zusammen, um unter Umständen eine sehr bedeutsame Situation heraufzubringen, und deshalb muß immer wieder mit allem Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß die Interessen des deutschen Volkes durchaus nicht identisch sind mit den Ansprüchen der habsburgischen Monarchie.

Die Serben und Rumänen sind keine Gefahr für uns, und sie würden aufhören, es für Österreich-Ungarn zu sein, wenn es sich entschließen könnte, seine Unterwerfungspolitik im Inneren aufzugeben. Uns liegt infolgedessen nichts daran, Bulgarien auf Kosten der Serben zu stärken, sondern wir müssen dafür eintreten, daß ihm die Größe der Siege, die es im Kampf gegen die Türkei errungen hat, nicht enthalten bleiben. Weder andere Voraussetzung wäre vernünftig noch würde die Widerverteidigung der Alpe auf dem Balkanhalbinsel lange Zeit hinzu unmöglich machen.

Wir haben den Krieg der Balkanstaaten gegen die Türkei verabreicht. Nachdem er über angefochten worden ist, und mit einer schweren Niederlage der Türken geendet hat, nachdem unter Anstoss des Wächters des Friede abgeschlossen ist, wie es ein Wahnsinn und ein Verbrechen, wenn einer oder mehrere Mächte jetzt darauf hinarbeiten, daß den Türken wieder ein großer Teil des Gebietes überlassen würde, das ihnen eben abgetreten worden ist. Die Folgen wären immer erneute Kämpfe und das Ziel, Friede Errichtung die starke Fürsorge für den Frieden ist, der Gund zwischen allen Völkern auf der südeuropäischen Halbinsel wäre ferner dann je. Der türkische Invalidus muß also so schnell wie möglich wieder hinter die Linie Enos-Midia zurückgewiesen werden. Der Staat, der seine abenteuerliche Pläne direkt unterstützte oder ein einmütiges Einschreiten der Mächte in Konstantinopel hinderte, wäre ein gefährlicher Friedensstörfaktor.

Politische Rundschau.

Rüstringen, 22. Juli.

Die Offiziöse über die nächste Heeresvorlage.

Die „Mil.-Pol. Corresp.“ hatte von „mobilunterrichteter Seite“ die Mitteilung erhalten, im Kriegsministerium würden alle Vorbereitungen für eine Neu- bzw. Umbewaffnung der Artillerie getroffen, und im Reichsmarineamt liege eine Vorlage über die Schaffung einer Auslandskreuzer-Flotte fertig da. Die „Nord. Allg. Ztg.“ demonstriert nun Montag abend die Werdung in folgender Form:

„Wie die Korrespondenz über, ist in die Werdung der Militärisch-Politischen Korrespondenz“, daß im Kriegsministerium alle Vorbereitungen für eine Neu- bzw. Umbewaffnung der Artillerie getroffen würden, völlig aus der Lust gebracht. Um die ganze Unabschaulichkeit dieser Werdung der „Militärisch-Politischen Korrespondenz“ zu erkennen, braucht man sich nur der Worte zu erinnern, die der ehemalige Kriegsminister v. Heeringen am 9. April im Reichstag auf die Äußerungen des Abg. Goenster erwiderte . . .“

Zu der Werdung der gleichen Korrespondenz von der Schaffung einer Auslandskreuzer-Flotte wird der genannte Korrespondent von möglicher Stelle mitgeteilt, daß ein solches liegenden Gedanken unter dem Titel Dispositionsgeldvorder: 4 Panzerkreuzer, bereits in dem jetzigen Flottengesetz enthalten ist. Die Auslandskreuzer-Flotte, die mit der sozialistischen Durchführung des Flottengesetzes gebaut wird, ist also nichts, was über den bestehenden Bauplan hinausgeht.“

Diese Ausführungen sind eher eine Bestätigung der Werdung der „Mil.-Pol. Corresp.“ als ein Dementi. Warum

tritt daß Kriegsministerium nicht im offiziellen Regierungsbollett in ungewöhnlichen, klaren Worten einer etwas feinfühligen Meldung entgegen? Und die Berufung auf die Ausführungen des Kriegsministers im Reichstag ist völlig verfehlt. Wie war denn Herr v. Heeringen über die letzte Heeresvorlage, ob die ihre eigentliche Gestalt ansteckt, orientiert? Sie kam ihm doch wie der Blitz aus weiterem Himmel, und sie wird als ein Werk der Generalstabschef angesehen. Es wird also mit der Meldung der „Mil.-Pol. Corresp.“ schon seine Richtigkeit haben.

Der Weg zum Wahlrecht.

Bei dem seit der Annahme der Deutschen Reichsverfassung recht mitteleinspielt gewordenen Junfern ereignen die sommerlichen Stillübungen der „Kön. Volksztg.“ über die Möglichkeiten einer Wahlrechtsreform in Preußen doch einigen Verdacht. Ganz wollen sie nicht glauben, daß die Steuerfreiheit bei anderen bleiben werde, um die Sache in Preußen in Blüte zu bringen, und sie weisen ganz zutreffend auf die tiefe Gegenseitigkeit des Standpunktes der Nationalliberalen auf der einen, und der Sozialdemokraten auf der anderen Seite hin, aber so ganz gebraut ist ihnen die Sache doch nicht. Sie fürchten, daß Zentrum könne den Siegeszug haben, auch hier die Initiative zu ergreifen, obwohl doch, wie die „Kreuzzeitung“ meint, die Aufgabe, eine solch schwierige, die Parteidienstboten tief erregende Reform vorzuschlagen und den geeigneten Zeitpunkt dafür zu wählen, der Regierung überlassen bleiben sollte. Das Zentrum scheint der Rechten nicht das richtige Verständnis für den ersten Charakter des Problems zu besitzen, und deshalb weiß man es noch einmal eindringlich darauf hin, daß die Frage der preußischen Wahlrechtsreform keine so einfache Sache ist, die man im Handumdrehen lösen könnte. Sie erfordere vielmehr gründliche Prüfung und gewissenhafte Überlegung und vor allem treue Hingabe an unser altes Preußen, das demokratische Reform- und Herrschaftsgelüsten nicht zum Opfer fallen darf.“

Wir sind überzeugt, daß die Sorge der Konservativen vor den demokratischen Gelehrten der Akademie einweichen wird. Das Zentrum wird es weder an der gründlichen Prüfung noch an die der treuen Hingabe an unser altes Preußen im Sinne des Junfern fehlen lassen, wenigstens so lange nicht, als es keinen starken Druck von außen spürt. Nach wie vor kommt alles darauf an, daß ein solcher Druck in immer steigendem Maße ausgeübt wird, und das möglicherweise in den bürgerlichen Kreisen überhaupt von der Wahlrechtsfrage spricht, ist nur die Folge der Diffusion, die die Sozialdemokratie über den Westenstreit als Mittel des Wahlrechtskampfes führt.

Wie diese Ausführungen zeigt, darf sie einen hübschen Beweis für eine Auslösung des Dr. Bahnke in der „Voss. Ztg.“. Der freimaurische Parlamentarier verlangt die baldige Vorlage eines Entwurfes, der wenigstens das geheime und direkte Wahlrecht bringe, und nachdem er seine Forderung mit der Zustimmung des Abgeordnetenhauses und den Senatsgefehlern begründet hat, in die Volkskammer mit den verhinderten Mehrheiten im Reichstag und Landtag gerät, steht er fort: „Die weitere Verzögerung der Reform würde endlich — und das in der dritten, besonders ernste Grund — den Radikalismus in der Sozialdemokratie zum Ausbruch bringen.“ Wie man über den Westenstreit und seine Gefahren auch denken mag, Tatsache ist, daß die Idee, nachdem alle anderen Mittel verlost haben, zum Letzten zu greifen, zur Stilllegung des Fabrik, Werkstätten, Arbeiters, die Köpfe der Arbeiter immer mehr bedroht. Selbst Revolutionen scheiden vor einer solchen Möglichkeit nicht mehr durchweg und schließlich aus. In den Versammlungen wird sie erörtert, die Prese bereitet darauf vor. Die Bewegung ist so stark, daß selbst Konzil seine Stimme dagegen erhebt. Vielleicht endet dieser Kampf, wenn er ausbricht, mit einer Niederlage; aber darf man ihn schenden Augen herausbekommen? Will man die Verantwortung für Erfüllungen an sich nehmen, deren Wirkungen nicht absehbar sind? Sollen die Millionen, die hinter der sozialdemokratischen Parteileitung stehen, dem modernen Staat weiterhin entzweien werden, oder will man sie verhindern und an Mitarbeit gewöhnen, mit der sie ja im Reich bereits begonnen haben?

Über die „Versöhnung“ der sozialdemokratischen Missionen denken wir ja ganz anders als der Abg. Bahnke. Aber es ist auf jedem Fall sehr bezeichnend, daß ein Politiker, dem eine Rückbesinnung auf sozialdemokratische Forderungen im allgemeinen sehr fern liegt und der genügend bürgerliche Solidaritätsbereitschaft besitzt, um die Idee des Westenstreits genau so zu verabscheuen, wie er früher die Straßen-demonstration verurteilt hat, sich trotz auf eine



Kritik der neuen Methode einlädt, sondern ihre Gefahren für die Gegner der Reform an die Wand malt.

Deutsches Reich.

Arrengelos. Wie die „Arrenzeitung“ bestimmt ver-
fasstes kann, ist die vor einiger Zeit verbreitete Nachrich-
t, wonach Preußen bedroht hätte, dem Rontag
den Eintrum eines Arrengelos zu unterbreiten. Das
Plott meint deszu: Wenn es sich eine geistliche Regelung,
die der Säderheit des Individuum in höherem Maße über-
steilt, wohl wünschenswert erscheint und dementsprechend
gefordert werden soll, so sind die belohnenden Schwierigkeiten
doch nicht von der Hand zu weisen, die durch die Frage ent-
stehen, ob es zweckmäßig ist, die Arren, wie genannt, in
zwei getrennte Arten von Anstalten unterzubringen, so
dass ein Teil in den Staatsanstalten, ein anderer in Pro-
vinzialkantonalen Unterstunft findet. Es handelt sich hierbei
natürlich um sogenannte irre Verbrecher, die den Staats-
anstalten überwiesen werden sollen, also um Leute, die Ver-
brechen begangen haben, aber geisteskranf sind, und dann
um verbrecherische Arre, d. h. um Geisteskrank mit ver-
brecherischen Anlagen, die aber bestimmte Verbrechen noch
nicht begangen haben. Wenn Preußen ein eigenes Arren-
elos nicht macht, so ist das eigentlich zu begrüßen, denn
ein Staatesbaus könnte von dem preußischen Dreil-
flossenparlament doch nicht erboten. Um so notwendiger
aber ist es, dass das Reich die Regelung dieser Materie end-
lich in die Hand nimmt. Die Missstände im Arrenweisen
finden in der Tat so grosse Natur, dass das Reich eine ein-
heitliche Regelung schreinigt herbeizuführen sollte.

Die Einführung und der Krupp-Prozeß vor dem
Kriegsgericht. Wie nunmehr als feststehend angenommen
wird, werden die Verhandlungen gegen die sieben Beug-
offiziere von dem Kriegsgericht der Berliner Kommandantur
zum größten Teil öffentlich geführt werden. Den Zeitungsbü-
chereikästen sind bereits Eintrittskarten in den Prozeß-
verhandlungen ausgebombt worden. Verhandlungsteile
sind: Kriegsgerichtsrat Dr. Goetzen, Juristischer Beirat;
Kriegsgerichtsrat Dr. Wernigerode, Vertreter der Anklage;
Kriegsgerichtsrat Dr. Welt. Die drei richterlichen Offiziere
werden erst in den nächsten Tagen kommandiert werden.
Man glaubt, die Verhandlungen werden bereits in längstens
drei Verhandlungstage beendet sein.

Bündische Mittelstandstreueidlichkeit. Zu Wohlfahrten trifft der Bund der Handwirte förmlich von Mittelstandsfeindlichkeit keine Aägitationen ablegen, dann mit Vorliebe auf die Konkurrenz hinzuweisen. Die angeblich dem Mittelstand den Todestod verlehen. Die Wirklichkeit ist es aber gerade der Bund der Handwirte, der den Mittelstand aus dem allgemeinen Schädigt, und zwar durch den Warenhausbetrieb, den er entfaltet. Wie umfangreich und mannigfaltig der Warenhausbetrieb ist, den der Bund der Handwirte betreibt, das ergibt sich aus dem folgenden, im "Berliner Tageblatt" veröffentlichten Zitular:

Blücherhafe 2.
An unsere Mitglieder! Zum Begegnen von landwirtschaftlichen Bedürfnissen und Geistern aller Art erlauben wir uns hiermit unsere Vermittlung in Erinnerung zu bringen. Wir liefern sämtliche landwirtschaftlichen Bedürfnisse und Geräte in den benötigten Ausführungen zu Vergnügungen für Kunden mittelbar.

mitglied der Tenebristen empfahlen wir besonders: Groß- und
Gewerbedienstleistungen, Gewerbebüro, Werberäder, Deumende
Sternenradars usw. Sonderes Leistungsfähig sind mit
der Lieferung vollständiger Testfahrzeuge in jedem Groß-
und Geschäftshaus. Motor, Automobil, Stocherfahnen.
Berne übernehmen wir die Ausarbeitung von Projekten
für Motoren, Karosse, Testfahrzeuge, Anlagen, Beleuchtungs-
anlagen, Gas- und Wasserwerke.

für Betreiber, Sägenanlagen und die Sicherung der kompletten waldökologischen Einheitlichkeit für den touristischen Anlauf. Die leidenschaftliche Kritik von Lichtenauern, auch im Aufschub um Herbolz-Grenzen, ist verständlich, wir befürworten sie. Wie sind denn bereits vorliegende Projekte auf ihre Wirtschaftlichkeit geprüft und welche großen Erholungen erfreuen Mitglieder zur Verhinderung zu stellen.

aus. Sämtlichen landwirtschaftlichen und technischen Bedarf, wie Bindegarn für Garbenbinder und Strohpfeife, Raffisierende, Reiner u. derg. werden in hoher Geschäftlichkeit mäßigen Preisen geliefert. Sothandlungs Beamsche und eigene Monturee stehen auf Wunsch gut Verfügung u. d. Abteilungsschule des Bundes der Landwirte.

Es ist bekannt, daß der Bund der Bandwirte durch
besondere Zentrale einen schwungvollen Weinhandel
tretet, wie ja auch sein Tändgemittelbetrieb sich zu ei-
nem profitablen Großbetrieb entwickelt hat. Wie lang
und der Bund der Bandwirte wird seinen Betrieb auch
hin ausdehnen, die von den Theoretikern abgelegten Pla-

Wirkungen der Einfuhrbeschränkungen. Die üblichen Wirkungen des Einfuhrbeschränkungsmaßnahmen für die deutsche Volkswirtschaft sind gerade in den letzten Jahren an zahlreichen Beispielen gezeigt worden. Neue Belege dafür bieten die Berichte der Handelskammern zu Minden und Detmold. Ein Folge der Einfuhrbeschränkungen ist für Westfalen und das dort die gute niederländische Roggen über die holländische Grenze geht. So sagt die Handelskammer Detmold: „Auch in diesem Jahre hatten wir wieder die alte Erdeimung. Holland entzog durch die bei der Ausfuhr erteilten Einfuhrbeschränkungen Deutschland die gute Ware, und wir müssen nach Aufhebung des eingesetzten Maßnahmen zu höheren Preisen den geringeren südfranzösischen Roggen zur Deckung des Bedarfs wieder einführen.“ Und die Handelskammer Minden: „Unter deutscher Roggen ging wiederum infolge der vollen Getreidevergüting von 5 Mrt. pro Tsd. ins Ausland. Deutsches Roggen, welches hier 17,50 Mark wert war, kostete oft unter Abweichung des Solles trotz Verhinderung des Aufschlages für die Bahnfracht einen 14 Mrt.; aber, was kostete es, ist, der deutsche Roggen noch, lassen mir mal in Holland genauso billig zu haben, wie die

besseren Absätze an Kleie und Vollmehl und weit billiger als die allgemeine russische Buttergerste ist". So will es eben die übergränzische Sintse in Deutschlands, der das Zentrum und die Nationalliberalen, zum Teil auch bereits Frei-
kundige dienstbar sind. Ein eigenes Bande müssen die Ge-
treidepreise unter allen Umständen hoch gehalten werden.

Ultramontane Ablehnung. Wie nicht anders zu erwarten war, bestreitet die ultramontane Presse, daß der Aachener „Volksfreund“ von der Berliner Richtung angekoutt worden ist um im Westen ein Gegengewicht gegen die „Kölner Volkszeitung“ zu haben. Der Vertrag des Aachener „Volksfreund“ erklärt: „Die Gesellschaft, die hier in Frage kommt und in Verlustverhandlungen mit dem „Volksfreund“ steht, hat mit der Berliner Richtung, insbesondere mit dem Grafen Oppersdorff nichts zu tun. Sie arbeitet auch nur mit eigenem Kapital, und ihre Gesellschafter leisten Gewähr dafür, daß der „Volksfreund“ wie bisher durchaus im Zentrumsteine und im älterenengen Aufschluß an der Partei arbeiten wird.“ Die „Kölner Volkszeitung“ betont außerdem, daß der Erzbischof von Köln dem Unternehmen völlig fernstehe. — Doh Graf Oppersdorff und Erzbischof Hartmann nicht in der Gesellschaft stehen werden, das doch Aachener Zentrumsschalt laufen will, stand von vornherein nicht mehr in zweifelhaftem Gebilde!

Ein Erlass des preußischen Handelsministers gegen den Innungs-Terrorismus. Der preußische Handelsminister hat an die Innungen nachstehenden Erlass gerichtet: Aus Anlaß der Lohnbewegungen der letzten Jahre sind sowohl

bei den Beteiligten, als auch bei den Betroffenen einer Zwischenstufe darüber entstanden, wieweit Zwangsimmobilisierungen bestanden. In den wirtschaftlichen Kämpfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ihren Mitgliedern Vorschriften zu machen, die bei der Entscheidung von Einzelsößen von mit einer unbekannt gewordene grundähnliche Stellung bisher nicht allgemein bekannt worden ist, aus den von mir hierüber in Abgeordnetenhaus abgegebenen Erfahrungen irrtige Folgerungen gezogen worden sind, so lebe ich mich verantwortlich, auf folgendes hinspielen: Wie sich Zwangsimmobilisierungen in Arbeitgeberverbänden nicht weiter betätigen sollen, als mit der Förderung des Friedens zwischen Arbeitgebern und

wurde angenommen. Ein Antrag des Sozialistischen Konsortiums, durch den den wegen Kundgebungen gegen die Wiederberufung der dreijährigen Dienstzeit verurteilten Militärpersonen eine Amnestie gewährt werden sollte, wurde mit 405 gegen 137 Stimmen abgelehnt. Am bewegtesten wurde die Sitzung, als der ehemalige Ministerpräsident Caillaux im Namen der Radikalen eine längere Erklärung abgab, in welcher er die im Laufe der Debatte gegen das Dreijahrsgebot vorgebrachten Kritiken wiederholte. Er bezeichnete das Gesetz als ein Siegesgefecht, das, voller Unzulänglichkeiten und Bitterprüche, ein Werk der rücksichtslosen Parteien sei. Barthou habe sich über die Stimmen von 299 Republikanern hinweggesetzt. In heftiger Weise tadelte er auch die Finanzpolitik des Ministeriums. Ministerpräsident Barthou entgegnete in kräftiger Tone und legte unter anderem, Caillaux habe aus einer Brage der nationalen Verteidigung eine politische Fuge gemacht. Die Regierung habe bei der Erörterung des Dreijahrsgebotes keine Parteien und Gruppen, sondern nur Fraktionen vor sich stehen wollen. — Delaunay verlor in Namen der vereinigten Sozialisten einen heftigen Protest gegen das Dreijahrsgebot und gegen die „plébiscitoide Politik“ des Präsidenten Poincaré. — Die Minderheit, die sich gegen die Einführung der dreijährigen Dienstzeit aussprach, setzte sich zusammen aus drei Mitgliedern der Demokratischen Linken, 20 Einheitsradikalen, 86 radikalen Sozialisten, 24 sozialistischen Republikanern, 71 vereinigten Sozialisten und einem Unabhängigen. Großdeputierte enthielten sich der Abstimmung, 20 waren mit Unentschieden.

Uraub abwendet. Die genehmigt republikanischen, die konservativen und nationalistischen, sowie auch einige radikale Wähler äußern ihre Befriedigung über die Annahme des Dreijahrsvertrages in ledoboden Wörtern und sprechen gleichzeitig die Überzeugung aus, daß die Kammer durch ihr Votum der Mehrheit des Volkes entschieden habe. Das Blatt der radikalen Partei „Le Radical“ schreibt: Wir werden dieses Gesetz respektieren, solange es Gesetz ist. Unter diesem Eintogbegleitet steht der Siegreiche Wille des Landes. Wir haben zu großes Vertrauen zu dem verständigen Sinn des Volkes, als daß unsere augenblickliche Resignation einem endgültigen Vertrag gleichkommen könnte. Das republikanische Volk wird bald das Wort haben. Wir fürchten keinen Wahlversprechen nicht.

England.

Blutiges Gold. Die Londoner Times brachte dieser Tage Mitteilungen über die letzten Goldbrüngewinne der südafrikanischen Goldbergbaugesellschaften, die wie eine Verlehnung der in Johannesburg massenhaften Goldgräber klingen. Die Goldausbeute betrug in dem Ende Jahr abgeschlossenen Kalbjahr 15 902 000 Pfund Sterling. Sie hat infolge des Streiks in den letzten Tagen des Kalbjahrs „nur“ um 142 300 Pfund Sterling mehr betragen als in derselben Periode des vorigen Jahres. Aber trotz dieses unangenehmen Zwischenfalls waren die Profite durchaus nicht zu verachten. Mit ganz wenigen Ausnahmen haben alle Goldgruben sehr bedeutende Erhöhung ihrer Gewinne zu verzeichnen. Wir führen nur einige bei dem Streik besonders oft erwähnte Gruben an. Die Steinfontein-Grube bei der der Streik begann, erzielte trotzdem in diesem Kalbjahr einen Profit von 152 300 Pfund Sterling, gegenüber 103 000 Pfund im ersten Kalbjahr 1912, also eine Zunahme von 49 300 Pfund Sterling oder von fast 50 Prozent. Modderfontein hatte einen Gewinn von 283 000 Pfund gegenüber 228 000 in 1912; Witwatersrand Deep von 137 000 Pfund Sterling gegen 94 000 im Vorjahr; East Rand Proprietar einen Gewinn von 566 000 Pfund Sterling gegenüber 530 000 im Vorjahr.

Die Aktionäre haben sich unter diesen Umständen nicht zu beklagen. Die am Stahl hervorragend beteiligten Gruben haben zwar die Verbindung der Dividenden verschoben, aber der festgestellte Gewinn und die Dividenden der anderen Gruben lassen ziemlich hohes Schlüsse aus. Nur ganz wenige Gruben zahlten eine Dividende von 5 Prozent, die Dividenden der meisten lagen zwischen 15 und 30 Prozent und einzelne Gruben zahlten sogar 35, 40 und bis zu 55 Prozent! Faszinierende Zahlen. Sie werden nur von den Stahlkonzernern in den Goldbergen übertroffen.

aus
der
z hat
der
s erlos-
ch das
sempio-
nicht,
ganz
is aus-
ogenes
sozial-
istische
rechte
Bart zur roten Zeit!

Das war ein rechtes Wort zur rechten Zeit!
Italien.
Der italienische Militarismus hat nun auch seine
Nedl. In Cervia unweit Ravennas wurde der ehemalige
Sektionsleiter im Kriegsministerium Graf Morozzo della Rocca
wegen Hochverrats verhaftet. Der Graf entstammt einer
altangesehenen Offiziersfamilie, ist 70 Jahre alt, verheiratet
und Vater von vier Kindern. Er bewohnte ein großes
Schloß. Schon seit längerer Zeit stand er im Verdacht
Vendesverrat zu betreiben, weswegen er schon überwacht
wurde. Der Graf hatte Beziehungen zu Deltellini, wobei
er Schriftstücke über italienische Grenzbefestigungen und
Bildungspläne verfaßte. Die Vermutung bestätigte sich,
wegen ihrer großen Schärfe in italienischen Gesellschaften
kerten sehr bekannte Dame. Eine Haussuchung hat zu
reichen Schriftstücke zur Tage gefördert, die die Verhaftung
des Offiziers zur Folge hatten.

Transfusions

Der Kampf um die dreijährige Dienstzeit war am Sonnabend in den Deputiertenkammer überaus heftig. Es kam wiederholt zu Zwischenfällen und einmal zu einem Faustkampf zwischen dem Parteigenossen Bräse und dem demächtigen Republikaner Theven. Die Zahl der Anträge auf Abänderung des Gesetzes war sehr groß. Ein Antrag der die verheiratheten Soldaten von der Personalleistung befreien wollte, wurde abgelehnt. 10. Februar betraf.

Nord-Amerika.

Gewalttätigkeiten gegen Sozialisten gestatteten sich in Seattle, im Staate Washington, Marinesoldaten der amerikanischen Flotte. Angeblich sollen am Donnerstag drei Soldaten von Arbeitern, die aus einer sozialdemokratischen Versammlung kamen, angegriffen worden sein. Das sollten nun die sozialistischen Organisationen eingelitten. Am Sonnabend zog eine große Volksmenge, geführt von Marine-soldaten aller Grade und Sorten, vor das Versammlungslokal der Arbeiter und demolierten es; dagelebten auch das Lokal der Sozialisten. Dieses angeblich aus Versehen. Ein Offizier hatte die Soldaten dazu angesteuert. Infolge dieser Ausführungen hat der Bürgermeister das Kommando über die Polizei übernommen, die Wirtschaften schließen lassen, Versammlungen in den Straßen unterzutag und vorbehaltend das Erscheinen der Arbeitzeitung "Times" verboten.

China.

Zwei Republiken für eine unteilbare, das ist möglicherweise die Folge des Bürgerkrieges, der in dem großen Reich ist, das sich erst von der furchtbaren Alleinherrschaft eines Fürsten befreit hat. Wenn nur nicht die Zerstörung der Völker des Reiches der Mitte unter sich am letzten Ende einen Alleinherrscher bringt und den es ermöglicht, die Mongolei oder wenigstens einen Teil davon zu annexieren. Wie jüngst gemeldet wird, hat manchmal das Amt eines Präfekten wieder gelegt. Sein früherer Freund Sunjatshai hat sich für die Revolution gegen seine Herrschaft erklärt und ist bei der Partei des Südens.

Neuerdings wird von einem Sieg der revolutionären Partei der Südsünder gemeldet. Das Kaisermal in Shanghai soll durch Besiegung des Revolutionären übergeben sein. Damit haben die Revolutionäre den ersten großen Erfolg errungen. Die chinesische Flotte erweist sich bisher als regierungstreu.

Politische Notizen. In Köln wurde am Sonntag die Hunderttausende der Gewalt des Gewaltigen, der in dem großen Reich ist, das sich erst von der furchtbaren Alleinherrschaft eines Fürsten befreit hat. Wenn nur nicht die Zerstörung der Völker des Reiches der Mitte unter sich am letzten Ende einen Alleinherrscher bringt und den es ermöglicht, die Mongolei oder wenigstens einen Teil davon zu annexieren. Wie jüngst gemeldet wird, hat manchmal das Amt eines Präfekten wieder gelegt. Sein früherer Freund Sunjatshai hat sich für die Revolution gegen seine Herrschaft erklärt und ist bei der Partei des Südens.

Neuerdings wird von einem Sieg der revolutionären Partei der Südsünder gemeldet. Das Kaisermal in Shanghai soll durch Besiegung des Revolutionären übergeben sein. Damit haben die Revolutionäre den ersten großen Erfolg errungen. Die chinesische Flotte erweist sich bisher als regierungstreu.

Lokales.

Rüstringen, 22. Juli.

Der Unterschied.

Es war schon öfter notwendig, die Art der Informierung der Öffentlichkeit durch das Zentralblatt des oldenburgischen Münsterlandes einer höheren Betrachtung zu unterziehen. Besonders, wenn das fröhliche Blatt seinen irgendwie Neugierige anspricht, mit der die Sozialdemokratie verknüpft ist. Denn das geschah nämlich meistens in einer Form, die mit der Anhänger eines christlichen Gegners nichts mehr zu tun hat. So befand sich Fraulein Weiß engagiert sich das fürstlich aus dem Verhalten des Blattes im Karlsruher Hall will, das wir damals niedriger hängten. In der letzten Nummer leitete sich das Bechauer Blatt nun folgende Notiz:

Wegen Gottseligkeit verurteilte die Strafkammer zu Rostock den Redakteur des sozialdemokratischen Thüringer Volksstaates zu einem Monat Gefängnis. Er hatte die doppelseitige Laute als Hochverrat bezeichnet. Was sonst dazu Herr Wolfgang Heine, der fürgleich und lauter Aufzähmung seiner Parteigenossen im Reichstag die Rechtfertigung erfuhr, doch in der sozialdemokratischen Presse Gottesfürchtungen wie vorläufig und seines Willens noch nie ein sozialdemokratisches Redakteur wegen dieses Vergehens verurteilt worden sei?

Weil unser Genosse Wolfgang Heine jedenfalls nicht das zweifelhafte Vergnügen haben wird, daß fröhliche Blatt des oldenburgischen Münsterlandes zu Gesicht zu bekommen, wollen wir die Neugierige der brauen Nachbarin befriedigen. Unser Genosse Schneider vom "Thüringer Volksstaat" kritisierte das Verhalten eines Geistlichen bei einer Taufe in etwas temperierter Weise. Darauf rätselte sich nicht der Herrgott im Himmel, sondern sein Diener auf Erden gekränkt und der öffentliche Ankläger zitierte den läudigen Erdenlob und sozialdemokratischen Redakteur vor die Schranken irdischer Gerichtschaft. Ganz leicht ist in der Bibel, und in der Schule wird es auch gelehrt: "Die Rache ist mein!", aber die Strafkammer lehrte sich nicht an das Bibelwort, sondern rächte mit irdischer Rache, indem sie unseren Parteigenossen in Sonnenberg zu einem Monat Staatsgefängnis verurteilte. Unser Genosse hat also nach Ansicht des Gerichts nur einen Vorwurf befehligt, jedoch nicht Gott gefährdet. Und darin liegt unserer Meinung der grohe Unterschied zwischen der Behauptung des Bechauer Zentralblatts und der Wirklichkeit; denn noch hängt Gott nicht bei dem jüngsten Brüderungen oder jedem ersten bösen Rüster an. Bei der fröhlichen "Oberland-Volkszeitung" ist es aber anscheinend so und daher macht sie aus einer Pfarrerbeleidigung, weil es ihr so in ihren Strom pocht, einfach eine Gottseligkeit. Die geistig ormen Leser merken's ja nicht!

Bon der Volksschule. Der Lehrer Ritter zu Rüstringen ist vom 1. August d. J. ab mit der Verwaltung einer Lehrerstelle mit Hauptlehrerbefehlung an der Schule zu Glensweitz beauftragt worden. Zum 1. Oktober d. J. sind beauftragt worden: 1. der Lehrer Gordes, Osterburg; Höhendomäne, mit der Verwaltung einer Lehrerstelle mit Hauptlehrerbefehlung an der Knabenschule zu Barel; 2. der Lehrer Begelein zu Buttstädt mit der Verwaltung einer Lehrerstelle mit Hauptlehrerbefehlung an der Schule zu Wieselsdorf;

3. der Lehrer Hücker zu Ahlhorn mit der Verwaltung einer Lehrerstelle mit Hauptlehrerbefehlung an der S. Schule zu Rüstringen, Heinrichstraße. — Zum 1. Oktober d. J. sind ernannt worden: 1. der Lehrer Bärkemeier zu Boretz zum Hauptlehrer an der Schule zu Buttstädt; 2. der Lehrer Grimm zu Altdorf zum Hauptlehrer an der neuen Schule zu Einbawarden-West; 3. der Lehrer Gerdorf zu Barel zum Hauptlehrer an der Knabenschule zu Barel; 4. der Lehrer Bredt zu Zweelöde zum Hauptlehrer an der Knabenschule zu Osterburg.

Kurse für Handarbeitslehrerinnen. Wegen der vielen Meldungen zu den leichten Handarbeitskunst beschäftigte das Oberschulcollegium, unter der Vorsteuerung, daß sich genügend Teilnehmerinnen melden, ausnahmsweise einen dritten Kursus zu veranstalten und zwar in der Zeit vom 1. bis 20. September d. J. Jede Handarbeitslehrerin des Herzogtums kann auf Antrag des Schulvorstandes zu diesem Kursus zugelassen werden. Die Schulvorstände müssen dem Oberschulcollegium bis zum 1. August d. J. mitteilen, welche Handarbeitslehrerinnen aus der Gemeinde an dem Kursus teilnehmen bereit sind. Auch diejenigen Schulvorstände, deren Anträge bei der Abholung der ersten beiden Kurse nicht berücksichtigt werden konnten, werden erachtet, sie zu erneuern, wenn sie ihre Bereitschaft wünschen.

Der Briefrauber-Biehler-Berlin. "Rehe wider". Rüstringen veranstaltete am Sonntag den 20. Juli einen freien Fliegtag mit seinen Tochtern an Rheine in Weltkraft (150 Kilometer Ottmarie). Um 12 Uhr mittags dort aufgelassen, trafen trotz des schlechten Wetters um 2 Uhr 30 Minuten die ersten Herren Preise: Adel den 1., 2., 3. und 4. Preis, Siebre den 5. und 7. Preis, Nalle den 6. Preis, Welzer den 8. Preis, Matthes den 9. und Clemens den 10. Preis.

Die Haftpflichtversicherung der Berufs-Genossenschaft Oldenburgs. Landwirte bat laut soeben veröffentlichtem Jahresbericht für 1912 mit 72825 Mark in Einschüttung und Ausgabe abgeschlossen und vergütet 400 Mark Nebenkosten; die Bilanz zum 31. Dezember 1912 gleicht sich mit 60 699 Mark aus.

Rechtswilliger Tod. Aus bisher noch unbekannten Gründen bat sich heute vormittag auf dem Wiesenfeld der städtische Vorarbeiter R. auf dem Boden erhängt.

Worfschaden. Vorwärts der Gipsplanzen gegenüber. Die Hundstage stehen kurz bevor, und mit ihnen beginnt die Zeit der Reife der Rüschengewächse, dieser gefährlichen Gipsplanzen, von denen nicht nur die Vögel, sondern auch schon einzelne grüne Blattgewächse äußerst schädlich sind. Die Früchte des Rüschatzen, der überall in Gärten, an Wegen und Hainen wächst, sind blauwürzige Vögel, die den Heidebeeren ähnlich sehen und von den Kindern unmisslich für solche gehalten werden. Nicht minder gefährlich ist die dem Rüschatzen verwandte Tollkirsche. Da mondes junge Leben durch den Genuss dieser giftigen Beeren in ernste Gefahr geraten kann, so empfiehlt es sich, die Kinder, die während der Ferien gern in Feld und Wald untermischten, vor den Pflanzen zu warnen.

Wilhelmshaven, 22. Juli.

Von der Landesversicherungsanstalt Hannover. Dem Rechnungsauskunft entnehmen wir, daß die hohen Einnahmen der Landesversicherungsanstalt Hannover im Jahre 1912 insgesamt 16 588 153,84 M. betrugen, unter denen sich die Versicherungsbeiträge auf 10 878 035,83 M. stellten. Der hohen Gesamteinnahme steht eine hohe Gesamtausgabe von 19 627 030,58 M. gegenüber, jedoch ein Verhältnis von 1 961 483,26 M. verblieb. Aus den Ausgaben seien her vorgetragen: 4 768 360 M. Renteneinzahlungen, 60 935 M. einmalige Leistungen, 1 163 043 M. für Gehirnverletzen und 88 803 M. für Invalidenpensione. Die allgemeine Verwaltung kostete 684 210 M., die Erhebungen bei Gewährung oder Entziehung von Renten und bei einmaligen Leistungen 160 983 M. und das Beitragsverfahren nebst Überwachung 324 286 Mark. Für Vermögensanlagen wurden 7 143 249 M. in Aussicht gestellt. Da die vorhandenen Kapitalanlagen 68 605 270 M. betragen, ergab für Ende des Jahres 1912 ein Vermögensbestand von rund 70 566 853 M.

Probefahrtsergebnisse. Von den ersten Großfahrtsschiffen der Flotte mit Turbinenantrieb liegen die authentischen Probefahrtsergebnisse vor. Während es dem schnellsten Großfahrtsschiff mit Dampfturbinen, dem Panzer "Oldenburg", nur möglich ist, eine mittlere Höchstleistung von 21,8 Seemeilen in der Stunde zu erzielen, haben die beiden ersten Turbinenfahrzeuge einen neuen Rekord für die Hochseeflotte aufgestellt. Das neue Flottenflaggschiff "Friedrich der Große" erzielte eine mittlere Höchstleistung von 22,49 Seemeilen mit einer Gesamtleistung der Turbinen von 42 113 Wellenpferden; und "Kaiser", das neue Flaggschiff für die 5. Division der Flotte und des späteren dritten Geschwaders, erreichte sogar eine mittlere Höchstleistung von nicht weniger als 23,461 Seemeilen und eine Gesamtleistung der Turbinen von 55 100 Wellenpferden. Mit dieser Geschwindigkeit steht "Kaiser" zurzeit an der ersten Stelle sämtlicher Großfahrtsschiffe der Welt.

Gründung. Der Werkzeugmacher Schwarz in der Eisenarbeitsaufbaustadt des Kaiserlichen Werft hat einen vierflammigen Brenner zum Entfernen von Panzerplatten angekettigt, welcher etwa 50 Prozent billiger ist und besser arbeitet, als die bisherigen Brenner und dabei beträchtlich besser gebündelt werden kann. Außerdem sind für die 4 Flammen nur 2 Schläuche zur Zuführung der Preßluft und des Heizesgas erforderlich anstatt einer Stütze bei den bisher verwendeten Brennern. Als Anerkennung ist ihm eine Belohnung von 30 Mark zuerkannt. Bei der großen Erfahrung, die dieser neue Brenner bringen soll, will die Summe von 30 Mark als Belohnung etwas recht niedrig erscheinen.

Aus aller Welt.

In der Rotwehr einen Wilderer erschossen. Wie man aus Neuropinna meldet, traf der Major von Blankensee vom Jagdkommando Neuropinna auf seinem Jagdreserven Schl

mit zwei Wildern zusammen, von denen der eine einen Doppelstockfingerring bei sich führte. Die beiden Wilder kamen so direkt an den Major heran, daß der eine den Lauf des Gewehrs des Jagdwächters festhielt und mit dem Teile zum Schlag ausschwenken konnte. In diesem Moment drückte der Angreifer sein Gewehr ab, und der Wilderer fiel, direkt unter Hera getroffen, tot zu Boden. Der Gemeindeschreiber von Beckum stellte alsbald fest, daß der Erstherrn der Arbeiter Kreismark aus Beckum und der andere Wilderer sein Sohn war.

Vom elektrischen Aufzug enthaftet. Auf dem Wohnhof Wanne stiefe der Postzettelkiste Büchsenmann den Kopf in einen zum Aufzug von Posten bestimmten Holztürlaube, als sich der Holztürlaube plötzlich nach unten in Bewegung setzte und dem jungen Mann der Kopf vom Kämpfe trennte. Während der Körper auf den Boden stieg, ging der Kopf mit dem Postwagen in den Tunnel. Mehrere Augenzeuge fielen infolge des furchtbaren Anblicks in Ohnmacht.

Der Salzach ertrunken. Beim Ueberqueren über die Salzach wollte der Sohn des Ueberführers Unterreiter in Reitenthalbach bei Burghausen nach dem Tiel greifen, glitt aber aus und stieß sich den Seilschaft durch die Hand. Gleichzeitig stürzte er in den Fluß, während das Schiff, in dem sich sein Vater befand, hinabwärts getrieben wurde und nur mit vieler Mühe der Wissinger Mühle landen konnte. Bis der Vater Hilfe herbeigeholt hatte, war der Sohn bereits tot. Vermutlich ist der erst 23jährige Bursche einem Herzschlag erlegen. Die Leiche, die trotz aller Anstrengungen nicht gleich geborgen werden konnte, wurde von der Strömung selbst ans Ufer gespült.

Amerikanisches Hubersfeldtreiben. In Wolo, Illinois, etwa 150 Kilometer südlich von Chicago, gab es am Freitag eine Szene, die lediglich an das dämonische Hubersfeldtreiben erinnert. Die Frau eines angefeindeten Einwohners der Stadt soll es mit der ehrlichen Treue nicht gar zu genau genommen haben, und über 100 moralisch entrüstete Frauen gingen nach ihrem Hause, banden die Dame im Reithaus auf eine Plane und hingen mit ihr rund durch die Straßen der Stadt unter ungeheuren Gejohle der Bevölkerung. Die Kerne wurde mit Steinen und mit Schmutz bespritzt und bot einen bejammernswerten Anblick dar. Endlich zogen sich Weiniger mit ihr zur Stadtgrenze, banden sie dort los und ließen sie laufen mit der Warnung, sich nicht wieder in der Stadt blicken zu lassen. Der Gemahlt der Dame, sobald er von dem Vorfall erfuhr, brachte mit Hilfe einiger Freunde und seines Schwagers seine Frau wieder nach Hause. Er behauptet, daß sie durchaus unrechtmäßig sei und will eine Klage gegen die moralischen Maguren anstrengen. Diese ihrerseits drohen, daß sie beide, den Mann sowohl als die Frau, aus der Stadt treiben werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juli. Die Zahl, der aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers vom Justizminister gestellten Anträge auf Begnadigung ist auf ungefähr 12 000 gestiegen.

Hamburg, 22. Juli. Bei der kurzen Brücke in Hohenwieder entfernte der Handel eines Oberländerlaufes. Der Postler Engelmann, der Wollmanns Wagen und dessen Gefährte ertranken, ein weiterer im Kahn befindlicher Bootsmann wurde gerettet.

Bern, 22. Juli. Aus dem Seegebiet wird Hochwasser gemeldet. Auf dem Gardasee herrscht ein heftiger Sturm. In den Wein- und Zitronengärten gingen schwere Hagelwetter nieder und richteten großen Schaden an.

London, 22. Juli. Der Streik der Hafenarbeiter in Hull ist beigelegt worden. Die Arbeitgeber haben die Forderungen auf Lohnerhöhung angenommen, aber nicht die Forderung auf Verminderung der Arbeitszeit. Die Arbeiter haben diese Bedingungen angenommen und wollten heute die Arbeit wieder aufnehmen.

Sofia, 22. Juli. Der Militärgouverneur von Thraxien meldet, daß die türkischen Truppen, die gestern von Illykiöy und Väliburgas hervorbrachten, von Emir Bey geführt werden und aus Kurden bestehen, unter denen sich Serben befinden. Der Führer der ersten Armee berichtet, daß in den leichten Kämpfen von den Serben kriegsgefangene Soldaten und Offiziere in der brutalsten Weise niedergemacht worden sind. 3000 Flüchtlinge aus Militärs, Kriolos und Strumica, größtmöglich Frauen und Kinder, sind in Sofia eingetroffen. Sie befinden sich im Zustand äußerster Bedürftigkeit und sind Gegenstand der öffentlichen Wohlthätigkeit. Weitere 70 000 Flüchtlinge sind auf dem Wege nach Sofia.

Konstantinopel, 22. Juli. Die Türken erschienen auf ihrem Vormarsch in Väliburgas, wo sie auf bulgarischen Widerstand stießen. Die Türken befreiten trocken die Stadt und die Ergebnißstraße. Ein bulgarischer Offizier und 125 Soldaten wurden gefangen genommen. Hier sind Extrafleiß verbreitet, nach denen Adrianopel in Flammen steht. Weiter sollen die Türken Boba Gök und Unkundöprü besetzt haben.

Konstantinopel, 22. Juli. 11.30 Uhr. Die türkische Armee hat Burgas besetzt.

Weiterbericht für den 23. Juli.

Wolfsburg, 23. Juli, schwache nordwestliche Winde, ohne erhebliche Niederschläge.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günther. — Verlag von Paul Hug, Rotausende von Paul Hug u. Co. in Rüstringen.

Diesen eine Beilage.



Tapeten-Reste-Verkauf.

Einige Tausend
Rollen.

Wie alljährlich veranstalten wir auch jetzt wieder einen **Tapeten-Reste-Verkauf.** 0000
Die Reste werden zu **Schleuderpreisen**, wie im Schaufenster ersichtlich, soweit Vorrat, abgegeben.

Einige Tausend
Rollen.

Gebrüder Popken Erstes Spezialhaus für Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Tapeten, linoleum.

Banter Bürgergarten.

Mittwoch den 23. Juli:

Gartenkonzert

Ausang 4 Uhr.

Heinrich Voitzen.

Verband der Zimmerer

Varel und Umgegend.

Einladung zu dem am Freitag den 25. Juli im Hotel zum Schütting stattfindenden

Verbandsvergnügen

Eintritt für Herren 20 Pf. — Damen frei.

Es laden freundlich ein

Borchard & Kunze. Das Komitee.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Wollen Sie pünktlich zum Dienst erscheinen?
jo lassen Sie schnellste Ihr Rad mit elastischer Rad-
bereifung „Veenemolofitum“ D. R. P. verleihen. Montage
nur bei **D. Janssen**, Rüstringen, Peterstr. 1, Café Royal.

Friedrichshof.

Jeden Sonntag u. Mittwoch:
Grosser öffentl. Ball.

In den vordeuren Räumen.
Täglich Klavier-Konzert.

Hierzu lädt freundl. ein
Hans Luhdorff.

Automobil-Fahrten billig.
von Halle. Tel. 242.

Fahrräder

entmietet, vernietet und repariert
souverän und billig!

Adolf Eden, Mechaniker
Rüstringen, Schleiferstr. 12.

Apollo-
blickspiele

Wilhelmshaven
42 Marktstraße 42

Heute das neue
Elite-Programm.

Der hervorragende Schlager

Die
Champagner-

Else

Ergreifendes Lebensbild in
zwei Akten
sowie die übrigen

erstklass. Novitäten.

Diverse Einlagen.

ARIETE THEATER
ADLER

Heute und folgende Tage:

Der Gipfel der
Situations-Komödie

Hoppla,
Mama sieht ja nicht

Burleske in 2 Akten
und

Der Mann meiner Frau

Burleske Schwanz in 2 Akten
mit

Schmitz
in den
Hauptrollen.

Unbeschreiblicher
Lacherfolg!

Carl Bastian
G. m. b. H.

Erstklassiges
photographisches Atelier
Marktstraße 29 b/c

Von allen Porträtaufnahmen werden vier Probeaufnahmen ohne besond. Berechnung zur Wahl vorgelegt.
Die Bestellungen werden nur von solchen Aufnahmen ausgeführt, die vollkommen einwandfrei und den Beifall unserer Kunden finden.

Solid Preise
für alle Ausführungen.

Ein Vergnügen

ist es, in Stiefeln zu gehen, die bequem sitzen und dabei
einen eleganten Fuß machen.

Walküren-Stiefel

sind bequem, elegant und dabei sehr haltbar.

Trust & Wehlau, Schuhmacherstr.

Rüstringen, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 95.

Zurückgekehrt

F. Thoms,
Marktstraße Nr. 30.

Todes-Anzeige.

Heute morgen verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, der Vorarbeiter

Heinr. Müller

im Alter von 43 Jahren.

Die Freunde mit der Bitte um stillte Teilnahme heimlich befreit zu lange

Rüstringen, 22. Juli 1913.

Witwe Müller

nebst Kindern.

Die Beerdigung wird noch

bekannt gegeben.

Sozialdem. Wahlverein

Rüstringen-Wilhelmsh.

Nachruf!

Am Sonntag abend ent-
stieß noch junger, deßler
König unter Partei-
genossen

Elise Eden

im Alter von 33 Jahren.
Die Verlobte war uns
eine edle Genossin, deren
Aandenken wir stets in Ehren
halten werden.

Die Genossinnen werden
um zahlreiche Beteiligung
an der Beerdigung gebeten.

Der Vorstand.

Verband der
Gemeinde- u. Staatsarbeiter

Rüstringen-Wilhelmsh.

Nachruf!

Am Sonntag den 20. Juli
starb plötzlich nach kürzer
heftiger Krankheit unter Mit-
glied, die Schulbeamten

Elise Eden

im Alter von 33 Jahren.
Wir werden der so früh
verstorbenen ein dauerndes
Andenken bewahren.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am
Donnerstag nachm. 2 Uhr
vor Steinhause, Oldenbor-
gestrasse, statt. Die Kollegen
versammeln sich pünktlich
1½ Uhr bei Halbwasser.
Um zahlreiche Beteiligung
wird gebeten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem uns
bedrohten schmerzlichen Verlust
lagen allen innigsten Dank.

Familie Staab.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme an unserem
schweren Verlust legen wir un-
seren innigsten Dank.

Shorten, den 22. Juli 1913.

Heinrich Duben

nebst Angehörigen.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Oldenburg i. Gr.

Den Berufskollegen hiermit zur Kenntnis, daß die

Erbarbeiter der Firma Lieke am Mittwoch den
9. Juli in den Ausstand getreten sind. Der Grund der

Arbeitsniederlegung ist darin zu suchen, daß die Firma
Lieke sich weigert, mit ihren Arbeitern ein Vertragss-
verhältnis über die Lohn- und Arbeitsbedingungen

einzuhalten. Die Berufskollegen werden gebeten, ihrer
Solidarität mit den Erbarbeitern dadurch Ausdruck zu geben,

dass keiner bei der Firma Lieke anfängt zu arbeiten.

Die Ortsverwaltung.

Habe meine Zahupraxis

nach Gökerstraße 4, Ecke Hinterstraße, verlegt.

E. Stiege, Dentist, Telephon 894.

W. Koch, Wilhelmshaven, Viktoriastrasse 81.

Verband der Zimmerer

Zahlstelle Telemendorf.

Sonnabend den 26. Juli

abends 7 Uhr:

Veranstaltung

im Oldenburger Hof.

Der Vorstand.

Von der Reise

zurück

am 24. Juli

Sanitätsrat Dr. Harms

Hals-, Nasen- und Ohrenarzt

Wilhelmshaven,

Viktoriastrasse 81.

Gebrauchte Möbel

läuse und tasche um.

W. Koch, Wilhelmshaven, Viktoriastrasse 81.

Beilage.
27. Jahrg. Nr. 170.

Norddeutsches Volksblatt

Mittwoch
den 23. Juli 1913.

"Friedrich Wilhelm" contra "Volksfürsorge".

Diejenige kapitalistische Gesellschaft, die den Kampf gegen die "Volksfürsorge" am fäulnigsten führt, ist ohne Zweifel die "Friedrich Wilhelm". Sie hat ihre Monatsblätter förmlich zum Zummelplatz ebenso gebührender wie verspottender Angriffe gegen die "Volksfürsorge" gemacht; sie verlebt an ihre Vertreter und Agenten Rundschreiben auf Rundschreiben, in denen sie sich in den gewogtenen Behauptungen ergeht, kurzum, die ja kein Mittel unverzagt, ihre Stellung gegenüber dieser neuen, so ungemein gefürchteten Konkurrenz behaupten zu können. Außerdem erscheint sie wiederum mit einem vier Seiten langen triumphirenden Artikel auf dem Plan, in welchem sie Vergleiche anstellt zwischen der Leistungsfähigkeit ihrer Arbeiterversicherung und den jüngst veröffentlichten Tarifen der "Volksfürsorge".

Dagegen läche sich im Prinzip ja nichts einwenden; denn ein ehrlicher und gefunder Konkurrenzpunkt wird niemals Schaden stiften können. Wir würden uns doch weiter gar nicht um diesen ominösen Artikel kümmern, wenn nicht die von der "Friedrich Wilhelm" aufgestellten Behauptungen und Vergleiche mit einer Unwahrhaftigkeit und Entstellung der Tatsachen in die Welt gefälschert wären, die alles bisher Dagewesene überdeckten und geeignet sind, über die Leistungsfähigkeit der "Friedrich Wilhelm" im Vergleich mit der "Volksfürsorge" falsche Vorstellungen im Laufe zu erwecken. Aus diesem Grunde leben wir uns gezwungen, die "Friedrich Wilhelm" in die gebührende Schranken zurückzuziehen. Als höchst ungünstig muß es jedoch bezeichnet werden, daß die "Friedrich Wilhelm" in den aufgestellten Vergleichen nicht die Tarife ihrer Sterbefallen, sondern die der Arbeiterversicherung gewählt hat. Eingig und allein bestreitet wäre nur eine Gegenüberstellung mit den ersten genommen, da diese den Tarifen der "Volksfürsorge" weit mehr entsprechen als die der Arbeiterversicherung, sowohl in der Art der Beitragssammlung, der Gewinnbeteiligung, den Bedingungen usw. Die "Friedrich Wilhelm" würde aber sehr wohl, daß ihre Sterbefallenversicherung überhaupt nicht im entfernsten mit der "Volksfürsorge" konkurriren kann, und deshalb nahm sie, ob recht oder unrecht, einfach die Tarife der Arbeiterversicherung.

Die Prämien für dieselben sind nämlich ohne Gewinnaufschlag fällig - erst nach zehnjähriger Beitragssammlung erfolgt lediglich eine zehnprozentige Erhöhung der Versicherungssumme - dagegen bildete die Gewinnbeteiligung bei der Berechnung der Tariftarife der "Volksfürsorge" einen wichtigen Faktor, so daß die Verfasser einen erheblichen Gewinnanteil mit Gewinnhaftigkeit erwarteten können. Die "Volksfürsorge" hat bislang stets davon Abstand genommen, einen bestimmten Gewinnabfluss anzugeben, weil sie - im Gegenzug zu den übrigen Gesellschaften - nicht mit Verpflichtungen vor die Versicherer treten will, deren Erfüllung doch lediglich von der zukünftigen Entwicklung abhängt. Diesen doch wahnsinnig ehrlichen und anerkennenswerten Grundsatzen legen ihre Gegner als eine Schwäche aus, über die sie mit wahren Triumphgebaeude herfallen. Alle ihre tendenziösen Vergleide stützen sich nun darauf, daß die "Volksfürsorge" überhaupt keinen Gewinn verteilen wird, während sie ihren Versicherungssummen eine beträchtliche Dividende hinzufügen wird, die schließlich doch auch nur abgedrängt ist und noch im dunklen Schlosse der Zukunft liegt. Doch ein solcher Vergleich ist also ungerecht, wird wohl jedem einleuchten. Nur der kommt ist ehrlich zu nennen, in dem mit gleichen Waffen gekämpft wird.

Eine zweite Unwahrhaftigkeit dieses interessanten Ar-

tikels besteht darin, daß für die Gegenüberstellung nicht willkürliche oder Durchschnittsbispiel gewählt worden sind, sondern sorgfältig ausgewählte Fälle, wo die "Friedrich Wilhelm" unter Umständen etwas günstiger wirkt, als die "Volksfürsorge"; so z. B. wenn der Tod eines Versicherten an einem ganz bestimmten Datum oder innerhalb des lebenden bis größten Monats im ersten Berichtungszeitraum eintritt. In diesem Falle zahlt nämlich die "Volksfürsorge" die bereits eingezahlten Prämien zurück, während die "Friedrich Wilhelm" mit der halben Versicherungssumme renommiert. Das alles find aber vereinzelt so objektiv wirkt und über die man, wenn es heißt, ein Gesamtbild über die Leistungsfähigkeit zweier Gesellschaften zu geben, setzt hinweggeht. Ein maßgeblicher Vergleich ist schließlich doch nur die Gegenüberstellung der beim Tode nach einer festig wachsenden Reihe von Jahren oder beim Ablauf der Versicherung ausanzuhaltenden Summen für verschiedene Eintrittsalter und Prämienabflusshäufigkeiten und nicht - wie die "Friedrich Wilhelm" es in ihren Beispielen macht - für ganz bestimmte Daten und Altersklassen.

Die größte Unwahrheit und Fälschung in dem Artikel giebt aber darin, daß den gegenübergestellten Versicherungssummen unfaire Prämien zugrunde gelegt werden sind, nämlich 12 Mark jährlich für die "Volksfürsorge" und 13 Mark für die "Friedrich Wilhelm". Es wird zwar ganz verschwiegen im Artikel betont, daß die Beträge sich "nicht genau" entsprechen, dann aber heißt es wieder patetisch, "daß der geringe jährliche Mehrbetrag, welcher bei der "Friedrich Wilhelm" zu leisten ist, natürlich - um der "Volksfürsorge" völlige Gerechtigkeit (?) widerzuführen zu lassen - mit in Rechnung gezogen werden müssen"; nämlich durch Abzug der zuviel gezahlten Prämien von den auszuzahlenden Versicherungssummen.

O heilige Einheit! Hält denn die "Friedrich Wilhelm" den deutschen Arbeitern so dumm, um nicht zu wissen, daß Prämie doch nicht gleichbedeutend mit Versicherungssumme ist, sondern daß einem geringeren Mehrbetrag an Prämien stets eine bei weitem größere Versicherungssumme entspricht? Oder hat sie die Angst vor der "Volksfürsorge" schon so verwirrt, daß sie selber nicht mehr weiß, was richtig oder falsch ist?

Wir müssen wegen der Verschiedenheit der Grundlagen davon Abstand nehmen, die unzähligen Vergleiche der "Friedrich Wilhelm" mit der "Volksfürsorge" im einzelnen richtigzustellen, besagen aber, daß sich der wahrheitsgetreue Darstellung ein ganz anderes Bild entrollt, auf dem die "Friedrich Wilhelm" recht ungünstig abzusehen ist.

Doch die Volksversicherung der "Friedrich Wilhelm" überhaupt sehr große Wänge hat, ist eine Tatsache, auf die befehlisch selbst der Präsident des Körterlichen Aufsichtsamt hingewiesen hat, indem er besonders die hohen Tarife und die allzu frühe Berallbarkeit der Prämien kritisierte (vgl. „Saskische Zeitschrift für das Versicherungswesen“ vom 13. Juni 1913). Da auf Grund der recht rigorosen Versicherungsbedingungen ein Rückfall bei der "Friedrich Wilhelm" überhaupt nicht gewahrt wird und die Umwandlung in eine prämienfreie Versicherung erst nach Ablauf des zehnten Teiles der Prämienzahlungsdauer ($1\frac{1}{2}$ bis 3 Jahre) erfolgen kann, so verfügt ein eminenter Teil der bereits eingezahlten Prämien, die die Arbeiter mit Mühe und Not aufgebracht haben, dem unergründlichen Geldhabsel der "Friedrich Wilhelm". Auf diese Weise erlöschten im Jahre 1912 durch Verfall bzw. Verzehr nicht weniger als 131.161 Prämien mit 23.147.202 Mark Versicherungssummen, während der normale Verfall durch Tod oder Ablauf nur 54.620 Prä-

mien mit 8.211.498 Mark Versicherungssummen betrug. Der Abgang durch Verfall ist also über 70 Prozent des Gesamtabgangs, nämlich 70,6 Prozent der Prämien und 74 Prozent der Versicherungssummen. In den Jahren 1908 bis 1911 waren es im Durchschnitt sogar 75,51 Prozent bzw. 76,15 Prozent.

Wie rigores die "Friedrich Wilhelm" ihren Volksversicherungen gegenüber handelt, geht aus folgendem, so recht charakteristischen Beispiel hervor:

Im Jahre 1897 verhälterte ein Vater seine beiden Kinder mit einer Lebensprämie von je 20 Pf. Im August 1909, also im 14. Lebensjahr der Kinder, wurden die ersten Raten der Versicherungssummen mit 68 bzw. 60 Mark fällig. Nach weiteren 2 Jahren 5 Monaten, also nach insgesamt 14-jähriger monatiger Prämienzahlung, konnten weiter Beiträge nicht geleistet werden; die Versicherungen erloschen daher, ohne daß auch nur ein Penny zurückgezahlt wurde! Von den hier eingezahlten 259.60 Mark Beiträgen waren also 165,60 Mark unwiderbringlich an die "Friedrich Wilhelm" verloren. Denn in den rigorosen Versicherungsbedingungen gewahrt wird es ausdrücklich, daß ein Rückfall überhaupt nicht gewahrt wird und die Umwandlung in eine Freipolice gewahrt ist; die Prämienzahlung findet an diesen so verloren gehenden Millionen! Und da brüstet sich noch die "Friedrich Wilhelm" mit ihrer beispiellosen Leistungsfähigkeit gegenüber der "Volksfürsorge"! Ja, gewiß, in einem Punkte ist sie der "Volksfürsorge" über, aber auch nur in einem - nämlich in der konsequenten Befolgung der Lehnturmparole: mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln gegen die Wahrheit anzukämpfen; denn der kapitalistische Zweck heiligt alle Mittel!

Der Balkanrieg.

Die allgemeine Erhöhung von Serbien, Griechenland und Bulgarien scheint nun doch ernstlich zu Friedensverhandlungen zu führen, an denen Rumänien teilnehmen will, um sich das vertragsmäßig zugeschriebene zu lassen, was es sich mit dem Schwert, oder richtiger ohne Schwertstreit genommen hat. Die Türken hoffen bei der Siedlung und der völligen Unabhängigkeit Bulgariens Widerstand zu leisten, die Grenze nach Bulgarien etwas nach Norden verschoben zu können. Es liegen folgende Nachrichten vor:

Die türkische Regierung hat an die Märkte eine Note gerichtet, in der sie ihr Vorbehalt zu rechtfertigen sucht. Durch den neuen Krieg unter den Balkanverbündeten sei die Festigung der Grenzlinie Marica-Adrianopel verhindert worden. Diese Grenze sei gerechtfertigt. Da die Bulgaren sie nicht freiwillig geräumt hätten und um Greuelstaten der Bulgaren zu verbüßen, sei die Türkei gezwungen, die Linie zu belagern. Die Worte verpflichten sich aber, die Zukunft Thrakiens gemeinsam mit den Mäden zu lösen.

Währendweile haben die Türken Adrianopel wieder besetzt. Die bulgarische Besetzung ist abgesogen. Dazu kommt folgende überwältigende Nachricht:

Athen, 21. Juli. Zwischen Griechenland und der Türkei ist der Friede geschlossen und die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen worden. Die Gefangenen werden in Freiheit gelassen. Eine Entschädigung für ihre Unterhaltung ist im Prinzip erkannt worden und wird durch die internationale Friedenskommission in Paris oder dem Haager Schiedsgerichtshof endgültig geregelt werden. Der Sultan verpflichtet sich, die Privilegien des Rumänen-

darauf könnte ich! Euer Vater hat befohlen, daß man ihm hereinlassen soll, sonst, wie's ist, und weiter weiß ich nichts.

Bei dieser Stelle seiner Erzählung drang Peter regelmäßig in sein ruhendes Weinen aus. Er wußt sich über die Leide seines Vaters und der rohe Art der Würde wimmernde wie ein Kind. „Schon lange ist mir meine Mutter gestorben, und jetzt hab ich auch meinen Vater mehr. Eine Woche bin ich nun ganz verlassen!“

Im Publikum, das mit Spannung den lästigen und aufrichtigen Schmerzes lachte, erhoben sich anklagende Stimmen gegen Babel. Der schlechte Bub hat die Hand im Spiel bei dem Unglück mit dem Bürgermeister. Dem schlechten Buben, der vermutlich lieber auf der faulen Haut liegt als arbeitet, ist der Dienst beim Hirten zu schwer geworden. Er hat fort gewollt, aber nicht dürfen ohne Erlaubnis des Bürgermeisters, und weil er unerbittlich gewillt ist und die Erlaubnis nicht gegeben hat, so oft der Bub sie auch von ihm verlangt, so bat der schlechte Bub sich jetzt gerächt und den Bürgermeister aus der Welt geschafft.

Die Legende war bald fertig, verbreitete sich rasch im Dorfe, fand Glauben und stocherte die Leute auf zur Entfaltung einer ungewohnten Energie. Die ihres Oberhauptes bewußte Ortsbörde entholte einen Boten nach dem Bezirkamt, um für alle Fälle den Gendarmen zu holen, während einige Heimworne nach der Schule liefen, um - auch für alle Fälle - den Oftmäliger durchzupringeln. Indessen fanden sie das Haus verplündert. Der Lehrer hatte, gleich nachdem das für Babel so bedrohliche Gericht zu ihm gerufen, ein Verhör mit dem Durcheinander angestellt, ihn dann in die Schulstube eingeschlossen und sich zum Doktor begeben. Bei dem waren bereit der Herr Warmer, der Peter, Anton der Schmied und einige Bauern versteckt.

Der Warmer lag in dem großen schwarzen Lederbühl in einer Ecke des Raumes; in der anderen, die Hände auf dem Rücken, hielt sich der Doktor. Den beiden Honitonionen gegenüber standen, einen regelmäßigen Halbkreis bildend, die Bauern.

„Ach, da kommt ja der Herr Warmer,“ sprach der Warmer mit seiner leisen, etwas heiseren Stimme.

„Sie werden wohl schon wissen, um was es sich handelt,“ bemerkte der Doktor, um dessen bläuliche Lippen ein komisches Brechbrotchen lächeln zu können.

Peter rief: „Der Warmer hat meinen Vater vergiftet!“

„Weiß man noch nicht,“ murmelte Anton.

„Und muß ins Kriminal,“ fuhr Peter fort, und Anton wiederholte:

„Weiß man noch nicht,“ worauf Peter den Triumph feierte.

„Ich steck nicht ab, er muß ins Kriminal.“

„Vorläufig,“ sagte Habrecht, „habe ich ihn in die Schulstube eingesperrt.“

Der Warmer stöhnte. „So glauben auch Sie? . . .“ Er hielt fast erschrocken inne, wie jemand, der sich verschluckt hat, und dem das Jahr unangenehm ist.

Habrecht bemerkte es und hielt sich schaudernd an das bedeutungsvolle Wort in dem überreif ausgesprochenen Soße. „Auch?“ wiederholte er nachdrücklich, „nämlich wie Euer Hochwürden?“

Eine leichte Röte erschien auf den eingefallenen Wangen des Priesters.

„Ich dachte an die vor popul.“ lagte er.

„Ja so: - die entstellt vor Dei.“

Nun öffnete sich die Tür, ein großer, vom Alter schon gebeugter Mann mit grauem Haar und ziegeleroten Gesicht, der Bierbauer Barolsch trat ein. Er ging auf den Warmer zu, führte ihm die Hand und meldete, der Gendarm komme schon.

„Was soll der Gendarm?“ fuhr Habrecht ihn an, und Barolsch rückte seine Stärke, immer erstaunten, immer um Vergebung bittenden Brannenentferner demütig auf den Lehnen und antwortete:

„Den Bub aufs Bezirksgericht führen.“

„Was soll der Bub auf dem Bezirksgericht?“

„Geschichten.“

„Was denn?“



alischen Patriarchats zu gewöhnen, während Griechenland und verpflichtet, die Mohammedaner in Griechenland und ihre Religion zu erhalten. Alles andere wird später geregelt. Der Friedensvertrag wird in Athen unterzeichnet.

Bulgarien. 21. Juli. In Niš sind drei bulgarische Unterhändler eingetroffen. Es sind dies der Handelsminister Joannissch und Oberst Topčetš, der frühere Militärrat in Konstantinopel. Auch der russische Militärrat ist dorthin abgereist. Die Ankunft Polotskihs wird erwartet.

Weiter wird von da gemeldet: Die rumänische Herrscherin (Königin Maria) hat Bulgarien bereits angenommen. Die Annahme der serbischen Forderungen dürfte auch sicher sein.

Bukarest. 21. Juli. „L'Indépendance Roumaine“ erhebt, dass Rumänien, Serbien und Griechenland sich über die Grundlagen der Friedensbedingungen geeinigt hätten und eine Konferenz aller Kriegsgegner einberufen werden sollte. Als Konferenztag schlagen Serbien und Griechenland Simio (Zimmerhelden König Karls mit dem Schlosse Peles) vor.

Sofia. 21. Juli. Das Kabinett, das durch Konzentration der drei liberalen Parteien gebildet worden ist, setzt sich folgendermaßen zusammen: Abdolkhan Präsident und Zinner, Genadij Antschewski und interimslich Asterian Tomashew Finanzminister, Petko Jusuf und interimslich Unterrichtsminister, General Slobodan Arieš, Blasius Handel, Dimitrijev Dörfchen Arbeit, Mihaylo Eisenbahnen.

Nach einer Nachricht, die in italienischen Blättern verbreitet wird, befindet sich Sofia vollständig in den Händen der Militärpartei. Alle Blätter, mit Ausnahme der offiziellen, seien unterdrückt. Die Verbindung mit dem Auslande sei abgeschnitten. Überall herrsche völlige Anarchie. Bulgarien steht vor der Revolution.

In Bulgarien besteht im ganzen Lande grobe Erregung über den Ausgang der kriegerischen Entwicklung. Es liegen sogar Nachrichten vor, nach denen der König sich mit Abdankungsabsichten tragen soll. So soll er dem letzten Ministerpräsident nicht selbst beigegeben, sondern seine Stelle der Kronprinz eingenommen haben. Zugewiesen wird man in den leitenden bulgarischen Kreisen befürchtet und kommt zu der Einsicht, dass ein Krieg bis auf das Meiste gegen die ehemaligen Verbündeten nur zu einem vollständigen Zusammenbruch führen will. Das Wiener Konsul-Bureau meldet aus Sofia: In der Stadt zum Dienstag hier eingetroffen, durch Vermittlung der italienischen Gesandtschaft der rumänischen Regierung mitgeteilten amtlichen Depeche der bulgarischen Regierung nimmt diese alle Bedingungen Rumäniens an. Sie betont besonders, dass Bulgarien gegen Serbien und Griechenland den Krieg nicht forsetzen werde. Auch könne es sich jetzt mit Rumänien vereinbaren. Eine Depeche gleichen Inhalts traf auch von König Ferdinand an König Carol ein.

Petersburg. 21. Juli. An einer Belgrader Deputation der „Novaja Prentja“ werden die Bediüfe bei dem Bruderkrieg am Balkan folgendermaßen abgeschätzt: 70 000 Bulgaren, 40 000 Serben und 30 000 Griechen; zusammen 140 000 Mann!

Berlin. 21. Juli. Von den Ereignissen der Kriegsführenden berichtet der Generalarzt a. D. Hörtling, der den türkischen Feldzug mitmachte hat: Über die Verzweiflung Verzweiflung berichtet wird von beiden feindlichen Seiten. Ich habe Photographien von zwei türkischen und einem bulgarischen Krieger gesehen, denen Nase, Rippen, Wangen abgeschossen waren; auch Schädigung kam vor. Ebenso türkische Gefangene, die liegen blieben, durch türkische Soldaten, Niedermeldung wohlosen Einwohner und Niederwerfung friedlicher Dörfer in besetzten Bezirken durch bulgarische Krieger; alles um so schrecklicher, als die Beziehungen ja in den Fokus des Krieges übergingen.

„Doch er dem Bürgermeister etwas gebracht hat.“

„Das gehtet er ja ohnehin.“

„So!“ sprach der Pfarrer, „das hat er Ihnen gestanden?“

„Es würde es auch Ihnen gestehen.“

„Da wäre ich doch begierig, Herr Lehrer. Da möchte ich Sie doch bitten, lassen Sie ihn rufen, haben Sie die Güte.“

„Ich geh um ihn!“ lachte Peter und wollte schon davon-eilen; Anton hielt ihn fest:

„Nicht du, du bist wie ein Narr. Ich geh, Herr Lehrer.“

Aber Hobrecht dachte auch ihm für das Anerbieten, verschickte die Stube und schrie nach einer Weile, von seinem Schrein begeistert, zurück:

Peter konnte nur mit großer Mühe verhindern werden, über den Buben herzufallen, drohte ihm und rief, so laut die atemraubende Wit, die ihn beim Anblick Pabels ergreifen hatte, es erlaubte: „Schaut ihn an, den Hund! Sieht man ihm nicht an, was für ein Hund der Hund ist?“

Und wieviel konnte der Gustand, in dem der Junge vor die höchsten Tafeln seines Dorfes trat, ein glänzendes Vorurteil für ihn nicht erwecken. Der Knopf schien ihm zu brennen, eine schwere und finstere Dual, sprach aus dem glühenden Amt und entzündete, unstillbarer Fluss aus den Blicken, die er, hinter halb geschlossenen Lidern hervor, auf seinen Hauptankläger, auf Peter warf.

Hobrecht legte die Hand auf seine Schulter und schob ihn vor sich hin in die Fensterseite, zwischen den Pfarrer und den Doctor hinein.

Der Pfarrer bedrohte den Jungen schweigend, räusperte sich und fragte ruhig und gefällig: „Ist es wahr, dass du dich gestern abend in das Haus des Bürgermeisters geschlichen und ihm etwas gebracht hast?“

Pabel nickte, und durch den Kreis der Bauern lief ein Gefühl triumphierender Entrüstung.

„Was war das, was du ihm gebracht hast?“

„Es war eine gute Medizin.“

„Wie bist du zu der guten Medizin gekommen?“ fiel nun Hobrecht ein.

Natürlich werden diese Bestrafungen von jedem einzelnen der Gegner abgeleugnet; wo es nicht geht, den Komitatschusse zugeschrieben.

Parteinachrichten.

Auch ein Streitvorschlag. Der Beamte im Kreisfeld hatte einen Arbeiter mit seinem Spazierstock in den Rücken geschlagen, ihn am Kragen gepackt, ihn mit seinem Stock bedroht und nicht verhindert, dass der von ihm geführte Polizei und dem Arbeiter den Überzieher zerriß. Weiter beledigte und bedrohte der Polizist noch zwei friedlich in ihrem Quartier stehende über 60 Jahre alte Leute. Anstatt dass die Staatsanwaltschaft gegen den Polizisten eintritt, schickte die Polizei dem angegriffenen Arbeiter ein Strafantrag über 6 M. Die Staatsanwaltschaft aber erhob Anklage wegen Bekleidung gegen den verantwortlichen Redakteur der „Niederrheinischen Volkstribüne“ in Kreisfeld, die scharte Kritik geübt hatte an dem Vorgehen des Beamten. Der angegriffene Arbeiter erhob gegen den Strafbeamten Einwände; er wurde freigesprochen und die Staatsanwaltschaft musste die Kosten zahlen. Der angeklagte Redakteur, Genosse Freudenthal, musste sich am 14. Juli vor der Kreisfelder Strafanwaltschaft verantworten. Durch Gelegenheitsangaben wurde einwandfrei festgestellt, dass die Schilderung der „Niederrheinischen Volkstribüne“ mit der Wahrheit übereinstimmt. Das Gericht erkannte das im Urteilsspruch an und verurteilte das Verhalten des Polizisten. Die Staatsanwaltschaft wollte in Rücksicht auf die Vorstufen des Angeklagten ihn zu einem Monat Gefängnis verurteilen. Demgegenüber sprach das Gericht aus, dass die Vorstufen nicht in Frage kommen könnten, zumal postdiktatorische Redakteure an exponierter Stelle stünden. Wenn auch die scharte Form der Bekleidungen durch die Erregung über das Verhalten des Beamten erklärlich sei, so ginge doch aus ihr die Absicht der Bekleidung hervor, da der Beamte als „Robling“ und als „Polizismus“ bezeichnet werden sei. Der Angeklagte sei deshalb, wenn ihm auch der Schutz des § 193 des StrafG. in vollem Umfang zur Seite stehe, zu einer niedrigen Geldstrafe verurteilt und zwar zu 10 M.

Gewerkschaftliches.

Zum Hamburger Werftarbeiterstreik.

Über die eigentliche Verentlassung des frühzeitigen Streiks berichtet ein Vertretermann der Werftarbeiter von Blohm u. Voß einige interessante Einzelheiten, aus denen hervorgeht, dass willkürliche Lohnabzüge im Alfred belohnt die Ritter unzureichend gemacht hat. Die Ritter wollten Anfang Juni eine Kommission, die bei der Direktion um Abstellung der Werftländer nachfragen sollte. Herr Blohm war jedoch den Wünschen der Ritter nicht zugänglich. Die Erregung unter den Arbeitern war groß und wurde noch verstärkt, als am Montag morgen der Weg zur Werkstatt von 15 Schuhleuten besetzt war. Jeder fragte nach, was dort zu bedenken habe. Zu dieser Erregung kam die Entlassung einiger Vertraulentsleute, die sich beschrien, die Deute zu beruhigen. Wahrscheinlich wollte die Werftleitung diese Bekleidung nicht, weil sie sich schon auf den Kampf vorbereitet hatte. Diese Entlassung der Vertraulentsleute war die lezte Urfache, um den Streik vertieft werden zu lassen.

Auf der Werftverantwortung erforderte die Schiffsbauer seit längerer Zeit die Regelung der Afrodilöhne. Als der „Imperator“ noch nicht fertig war, vertrat die Werftleitung, die Afrodilöhne zu regeln, sobald der „Imperator“ rechtzeitig fertig würde. Der „Imperator“ wurde auch rechtzeitig fertig, aber die Regelung der Afrodilöhne zeigte sich in einer Verhinderung der Lohnsätze. Auswählen wurden auf der Werftverantwortung die Verhandlungen fortgeführt, aber es kam dabei nichts für die Arbeiter Verhältnisse heraus, und während in der Zeit solcher Verhandlungen sonst ein Waffenstillstand herrschte, provozierte die Leitung der

Pabel lästig, und der Lehrer fuhr fort:

„Hat dich nicht vielleicht jemand zum Bürgermeister gemacht mit den guten Medizinen?“

Der Junge erckrat und verließ rasch: „Nein, ich habe sie von mir selbst gebracht.“

„Woher weißt du denn auf einmal etwas von guten Medizinen?“ mischte der Doktor sich ins Verhör, und Pabel erwiderte:

„Ein Hirn weiß immer was.“

„Er liegt“, erklärte der Lehrer; „er will oder darf die Wahrheit nicht sagen.“

„Und was halten Sie für die Wahrheit?“ fragte der Lehrer, dessen Gelassenheit vortrefflich abstand von der nervösen Unruhe Hobrechts. Dieser sprach:

„Für die Wahrheit halte ich, dass der Junge zum kranken Bürgermeister geschickt worden ist, und zwar durch die Kurpfäffnerin, die Frau des Orten.“

Pabel lachte auf: „Sie hat mich nicht geschickt! ich bin von selbst gegangen“, und Peter wiederholte zornig:

„Von selbst, er gibt's zu, aber der Herr Lehrer nicht.“

Der Herr Lehrer will unfähige Leute hineinbringen ... das verzerrt Gott dem Herrn Lehrer. Der Busch hat mit den Leuten, die der Herr Lehrer hineinbringen will, schon lange nichts mehr zu tun, der Busch ist schon lang beständig beim Herrn Schullehrer in der Schule.“

„Mich wundert nur,“ entgegnete ihm der Doktor, „dass dein Vater das Mittel, das der Busch ihm von sich aus gebracht hat, so ohne weiteres eingenommen haben soll; außerdem er hört's extra beim Busch bestellt, was mir auch nicht recht einleuchtet will.“

„Sag ganz genau, wie es zugegangen ist.“ wandte sich der Pfarrer an Pabel. „Du hast dich also gestern in die Stube des Bürgermeisters geschlichen?“

„Ja.“

„Und was hast du geagt?“

„Guten Abend, Herr Bürgermeister.“

„Und was hat er geagt?“

„Richtig.“

„Und was hat er getan?“

Bulfanwerk die Werftarbeiter durch Entlassung von Arbeitern und andere Verteilung der Arbeiten noch mehr. Montag morgen kam dann ein Trupp selber, die in die verschiedenen Betriebe verteilt wurden. Alles das steigerte die Erregung der Arbeiter und als Montag vormittag die Arbeitsaufstellung bei Blohm u. Voß auf der Bulfanwerk bekannt wurde, schlossen sich diese Arbeiter dem Streik an. Bei der Lohnzahlung am Sonnabend ist die Firma Blohm u. Voß in gleicher Weise aggressiv gegen die Arbeiter vorgegangen. Sie hat den Arbeitern wegen der völklichen Arbeitsaufstellung 2 M. vom Lohn als Strafgeld abgenommen. Auf Proteste der Arbeiter hingegen erklärte sie, sie sei nach der Arbeitsordnung berechtigt.

Ein Streitbretter-Legatirschiff ist bereits bei einem Tod fehlgegangen worden. Das Schiff ist von der Armee auf vier Wochen verhüllt, die Werft von Blohm u. Voß sieht sich also auf einen längeren Streik davon einzurichten. In den nächsten Tagen sind die Betriebe in Tätigkeit.

Nach den Meldungen der Zeitungen der freien Gewerkschaften streiken 863 Metallarbeiter, 850 Holzarbeiter, 850 Transportarbeiter, 600 Fabrikarbeiter und 300 Maschinisten und Heizer. Die Zahl der Streikenden der Hirsch-Duderiden Gewerkschaft ist uns nicht bekannt; es dürften aber somit im Hirschhalle 14 000 Arbeiter streiken.

Am Sonntag den 20. Juli hatten die einzelnen Organisationenvertreter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt:

„Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht über die Reichseröffnung der Arbeitsaufstellung vertreten und ihr Standpunkt ist durch die Konferenzen nicht geändert worden. — Am Montag haben die Hauptvorstände der Verbände der Metall-, Holz-, Fabrikarbeiter, der Stahlwerks, Schiffs-, Maschinisten und Heizer und der Motor eine längere Erklärung erlassen, in der es heißt: Die diesjährige Bewegung der Werftarbeiter wurde im Einvernehmen mit den beteiligten Verbandsvorständen und den beteiligten Arbeitern eingeleitet. Es wurde eine Ansammlung der Werftarbeiter aus den Werftorten nach Hamburg zusammengekommen, um mit ihnen vom eigenen Organisationsstandpunkt die Situation zu besprechen. Die Werftstände haben kurz ihre Ansicht

in Hamburg die Arbeit niedergelegt, mit Ausnahme einiger Arbeitsgruppen, die unter Hinweis auf die Konferenzschlüsse von einem Streik abrieten. Diese Wohnunger wurden jedoch ebenso, wie die der Organisationsleitungen in den Wind geschlagen. Ein Werkstattdelegierter der Metallarbeiterverbandes erklärte sogar der Ortsversammlung des Metallarbeiterverbandes, „wir wollen uns nicht mehr Sond in die Augen treuen lassen!“ Trotz ausdrücklicher Verwarnung machten die Arbeiter traten ein Teil der Arbeiter von Blohm u. Voss und die gesamten Arbeiter der Umsammlung in Hamburg in den Streik ein. Anderen Tagen ruhte die Arbeit in den Hamburger Werken fast vollständig. Unmittelbar nach der Arbeitsniederlegung in Hamburg erfolgte eine solche des Schiffsbaus in Flensburg und am Mittwoch früh der Ritter in Stettin sowie der übrigen Abteilungen der Werft in Flensburg. In Stettin hatten örtliche Verhandlungen stattgefunden und lollten am Donnerstag den 17. Juli fortgelebt werden. Die Arbeitsniederlegung erfolgte hier also noch während der schwedenden Verhandlungen. Dies der Sachverhalt. Die Stellung der Verbandsvorstände ist hierarchisch gegeben. Die Statuten aller gewerkschaftlichen Centralverbände machen nicht zufällig, sondern aus gründenden Gründen Arbeitsniederlegungen vor der Genehmigung der Streiks abhängig. Eine solche Genehmigung war nicht erlaubt, konnte auch so lange die Verhandlungen nicht endgültig abgeschlossen waren, nicht erlaubt werden. Die Statuten der gewerkschaftlichen Centralverbände verweigern ihren Mitgliedern in allen Fällen, wo Streik ohne Genehmigung der Vorstände eingeleitet werden, die Unterstützung. Nach den Satzungen des Deutschen Metallarbeiterverbandes, um dessen Mitglieder es sich bei den Arbeitsniederlegungen in erster Linie handelt, verweigten die Mitglieder in solchen Fällen auf jede Unterstützung. Mit solchen statutarischen Vorrichtungen müssen sich die Vorstände abfinden. Die Vorstände können aber auch tatsächlich ihre Genehmigung nicht erteilen, weil das Vorhaben der genannten Mitglieder, die im außerdienlichen Interessenskreis mit der Werksarbeiterkonferenz festgelegte Taktik über den Haufen wirft und dadurch die Absicht der Unternehmer, die Verantwortung für einen etwa entstehenden Kampf den beteiligten Arbeiterorganisationen zuschieben, unterläuft. Die Vorstände können auch nicht dulden, daß auch vorherige Abstimmung der in Betracht kommenden Mitglieder Streiks inszeniert und wohl vorbereitete Bewegungen durch solche Wirkung in Frage gestellt werden. Sie können nicht zulassen, daß ein Teil unbeherrschter Mitglieder die besonnenen, ruhig abwägenden Mitglieder des Kreises der Stimmberechtigten bei solchen ersten Entscheidungen überwältigen. Sie dürfen sich nicht außerhalb des Staats hielten, auch dann nicht, wenn die Zahl der Mitglieder, die das tut, eine groÙe ist. Durch das Verhältnis dieser Mitglieder ist die Bewegung schon jetzt auf einem Punkt gelangt, wo sie zu einem erfolgreichen Ende geführt werden kann. Aus diesem Grunde können die Vorstände eine Verantwortung für den Ausgang der Bewegung nicht übernehmen, so wie die vielen Streiks beobachtet und so lange wie seitens der Mitglieder gegen die Vorstände der eigenen Vertreter verstehen wird. Die Vorstände dürfen von der organisierten Arbeiterschaft wohl obietive Bündigung dieser ihrer Stellung, von den eigenen Mitgliedern aber Achtung vor den selbst gegebenen Gefahren erwarten.“

Auf den Alstadtwerken in Bremen hat der größere Teil der Arbeiter am Montag vormittag die Arbeit niedergelegt.

Streikstimmung im Stettiner Hafen. Seit zwei Jahren unterbreiten die städtischen Arbeiter des Stettiner Hafens und des Dunzig-Kanals der Stadtverwaltung ihre auf Verbesserung ihrer Lohnverhältnisse und einer Verkürzung der Arbeitszeit gerichteten Wünsche, ohne bisher ein Entgegenkommen beim Magistrat zu finden. Jetzt treten sie direkt in Verhandlungen mit dem Magistrat ein. Die erste Verhandlung des Arbeiterausschusses mit den Vertretern der Stadtverwaltung mache die Stadtverwaltung zunächst mit den Wünschen der Arbeiter vertraut. Mit den Argumenten, mit denen die Vertreter der Stadt die Arbeiterforderungen ablehnen wollen, konnten sich die Arbeitervertreter unmöglich zufrieden geben. Als die Kommission in den einzelnen Betriebsverhandlungen Bericht erstattet und sagen mußte, es fehlt Geld vorhanden zur Befriedigung der doch so gerechten Wünsche, bemühtigte sich der Arbeiter eine große Erregung.

Eine Betriebsverhandlung der Kranführer, Handarbeiter und Schuppenarbeiter am Sonntag den 20. Juli, die von über 300 städtischen Hafenarbeitern besucht war, bestimmt in geheimer Abstimmung mit allen gegen acht Stimmen, daß falls die Stadtverwaltung auf ihrem jetzigen Standpunkt bleibe, die Arbeiter zum letzten Mittel, zur Arbeitsniederlegung greifen müßten. Auch die anwesenden Frauen der Arbeiter stimmten dem zu, können sie doch mit dem jetzigen Einkommen des Mannes unmöglich auskommen. Die in den nächsten Tagen stattfindenden Verhandlungen der Hilfsarbeiter am Freihafen und der sonstigen städtischen Betriebe werden zu dieser Angelegenheit ebenfalls Stellung nehmen.

Soziales.

Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen. Die Landesversicherungsanstalt für die Provinz Hessen-Nassau hat insgesamt 2200 Arbeiter 4½ Millionen Mark billige Darlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen auf dem Lande vergeben; die Zahl der Bewerber aus der Provinz Hessen-Nassau ist jetzt so groß, daß angesichts der schwierigen Verhältnisse auf dem Geldmarkt immer nur ein kleiner Teil befähigt werden kann.

Das Kinderland ist in Berlin noch immer sehr groß. Nach einer nur auf Gemeindeschulen beschränkten Erhebung erhielten 1254 Schulkinder zu Hause regelmäßig kein erstes

Frühstück und mußten hungrig zur Schule gehen, über 2000 erhielten häufig kein erstes Frühstück. In 537 Fällen war die Radikalität der Mutter die Ursache. 4004 brachten regelmäßig und 3141 häufig keine zweite Frühstück mit zur Schule. Regelmäßig erhielten 6837 Kinder der Unterstufe, 4848 der Mittelstufe, 2822 der Oberstufe, zusammen rund 15 000 Kinder zu Hause kein Mittagessen. 13 665 bekannten sich am Abend warmes Essen. Häufig erhielten 2241 Kinder der Mittelstufe, 1550 der Unterstufe und 1187 der Oberstufe kein Mittagessen. In 500 Fällen war mangelnde Fürsorge der Eltern die Ursache dieser Verhältnisse. 5431 mußten deshalb regelmäßig in Kindertagesstätten geliefert werden.

Aus dem Lande.

Barel. Die Kartellisierung für den Monat Juli findet am Donnerstag dieser Woche, abends 8½ Uhr, im „Hof von Oldenburg“ statt.

Oldenburg. In Hotel bei Augusteum, Delitzschausen, Dietmannshausen bei Schwabing, Gladdenhausen, Jeddoholz, Stigbras und Weilerhof hat die Oberpostdirektion Posthilfsstellen eingerichtet.

Delmenhorst. Eine Sitzung des Gesamtstadtrats findet am Mittwoch den 23. d. M. in der Aula der Oberrealschule statt. Zur Beratung steht der Voranschlag der Krankenkasse für Dienstverpflichtete, die Genehmigung der Pläne und Kostenanschläge für die neue kathol. Schule an der Liliestraße und der bei Beratung der Voranschläge zurückgestellte Antrag der Gewährung einer Beihilfe für den Religionsunterricht an kathol. Schulen der Oberrealschule. Die Oberrealschule wird von 13 kathol. Kindern besucht. Der selbe Antrag ist etwa vor Jahresfrist seitens der Stadtvertretung schon der Konfession wogen abgelehnt. Doch inswischen nichts geändert hat, was den Antrag höchst begründet könnte, scheint die Wiederholung des Antrages nur aus demonstrativen Gründen erfolgt zu sein.

— Auf die am Mittwoch den 23. d. M. abends 8½ Uhr, im „Oldenburger Hof“ stattfindende Sitzung des Gewerkschaftsrates weisen wir nochmals hin.

— Eine erhebliche Verlegung erlitt ein Lehrling dadurch, daß er zwischen die Puffer zweier zusammenstoßender Eisenbahnwagen geriet, die auf dem Anhängerzug einer diesigen Fabrik liefen. Mittelst Krankenwagen wurde der Schülerverletzte nach dem Krankenhaus gebracht.

— Wegen Trunkenheit und Sitzung des Hausesfriedens wurde ein Mann in Haft genommen. Weiter wurden in Haft genommen ein Böckeler, der sich in ein Haus eingedrungen hatte und ein jüngerer Mann, der am Sonntag abend in einem Konzertlokal Differenzen mit dem Wirt bekam und an die Luft flog, zwei Scheiben zertrümmerte. Zur Angeklagten gehörten mehrere Autofahrer wegen Überretung der Radfahrrichtung, besonders wegen übermäßig schneller Fahrt, wodurch Gefahr für Straßenpassanten entstand.

Blexen. Am 19. Juli hielt der Bezirk Blexen des Sozialdemokratischen Wahlvereins seine Generalversammlung ab, die gut besucht war. Genosse Schwante-Einswarden erhielt zunächst Bericht vom Landesparteitag, der beschloß aufgenommen wurde. In der darauf folgenden Neuwahl der Bezirksleitung wurde der Genosse Wöhmann als Bezirksführer und Genosse Fischer als Schriftführer gewählt. Ferner wurde Genosse Wöhmann in die Zeitungskommission gewählt.

Aus aller Welt.

Der Ton Juan im Priesterrost.

Die „Niederrheinische Arbeiterzeitung“ in Duisburg behuldigte im März vorigen Jahres den Kaplan Sofien in Mühlheim a. d. Ruhr: 1. den Beichtstuhl zu untersuchen, Werken mißbraucht zu haben; 2. mit weiblichen Personen, auch Ehefrauen, intimen Verkehre zu pflegen; 3. einem von ihm gefeuertengeworfenen Mädchen Abtreibungsmittel angeboten und dann die Verführte in brutalster Weise, dem Elend preisgegeben zu haben; 4. die Kirche, den Katholizismus, das Christentum fortgeführt durch sein Verhalten entehrt und entwidmet zu haben. Darauf erfolgte nicht etwa eine Klage des Kaplan, sondern ein Schimpftitel in dem Mühlheimer Zentrumsorgane, worin der „Arbeiterzeitung“ vorgeworfen wurde, ihre Anklagen seien Verleumdungen und Verdächtigungen medigriffiger Art. Wegen dieser Verdächtigungen floh für die Redaktion der Genossen Schön gegen den Verantwortlichen des Zentrumsblattes. Die Klage kam jetzt vor dem Schöffengericht in Mühlheim a. d. Ruhr zur Verhandlung und endete mit der Verurteilung des Zentrumsredakteurs zu 30 Pf. Geldstrafe.

Die Verhandlung selbst ergab nicht nur die Richtigkeit der Behauptungen der „Arbeiterzeitung“, sondern sie ließ noch darüber hinaus wieder einmal erkennen, wie Verhältnisse in sittlicher Beziehung in der katholischen Kirche mit dem Mantel der Verkündigung gedeckt und der Offenheit entzogen werden. Von der Staatsanwaltschaft ist 1. St. gegen den Kaplan Sofien ein Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, dessen Ablauf dem Schöffengericht vorliegen. Unwiderruflich konnte daraus der Rechtsanwalt des Klägers, Rechtsanwalt Warthaus, folgendes feststellen:

Kaplan Sofien hat selbst zugegeben, daß er ein bisher makelloses Mädchen im Beichtstuhl veranlaßt habe, ihn zu befreien, um es zu verführen. Er hat zugegeben, daß das Mädchen sich gesträubt hat, und daß er ihm erlaubt hat, gegen die Gefahr, Kinder zu bekommen, es so Mittel. Er gibt zu, daß er ihm ein entsprechendes Höflichkeit Abtreibungsmittel gezeigt hat. Er gibt weiter zu, daß er das Mädchen, als es von ihm in Hofnung war, auch angeladen und beschimpft hat. „Dummes Nas!“ hat er nach der Auslage des Kaplans Wims die Bestie tituliert. Weiter — und hier kommt das, was über den Einzelfall hinaus charakteristisch ist, und nicht nur unsere katholischen Vordegenosen, sondern auch die Allgemeinheit interessieren dürfte — erläutert Sofien

sich: Seine kirchliche Behörde habe längere Zeit vor dem Er scheinen des Artikels Kenntnis von diesen Verfehlungen gehabt, es sei ihm aber nichts weiter geschehen; er sei noch jetzt bei seiner Vernehmung, also lange nach Bekanntwerden der Verfehlungen in der weiteren Öffentlichkeit, kirchlich tätig, zelebrierte die heilige Messe, und er sei jetzt noch Ehrenmitglied des katholischen Studentenvereins. Hohenwinkel, der nach seinen Sätzen außerordentlichen Heidenschaftsverkehr mit Abschluß bestraft. Dieser Verein habe seine Veranlassung, den Steuerzahler gegen ihn zu ziehen, weil seine kirchliche Behörde ja mehr gegen ihn vorgehe.

Wie seine kirchliche Behörde gegen ihn vorgegangen ist, illustrierte Rechtsanwalt Warthaus durch die Feststellung des Alten, daß der erschöpfliche Generalvikar Dr. Kreuzwald in Köln das verführte Mädchen fast ein Jahr vor der Veröffentlichung in der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ im Krankenhaus befand und sie gewünscht hat schwören lassen, über die An gelegenheit nichts zu sagen. Er hat ihr dabei geraten, für Herrn Kaplan Sofien zu beten.

Diese gerüchtig festgestellten Tatfakten kennzeichnen nicht nur das Treiben des Kaplan als verwerthlich und gemeinfürchtig, sondern sie lassen auch die Bedenkslichkeit des pädastischen Verbrechens, Priester für ihre Verfehlungen vor die öffentlichen Gerichte zu ziehen, erkennen. Man darf heute sagen, daß die Ablös bestand, den Kaplan Sofien in seiner Stellung zu belassen, wenn auch vielleicht an einem anderen Ort. Damit hätte man viele Freuden und Wäden dauernd der Gefahr ausgesetzt, den Verführungskindern des Reichstags zum Opfer zu fallen. Und es hätten wieder Jahre und Jahre vergeben können, ehe neue Verfehlungen ans Tageslicht gekommen wären.

Die Geschützbühne in Freiburg. Das Generalkommando des 14. Armeekorps teilt, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, über die Entwendung von Geschützteilen beim Feldartillerieregiment Nr. 76 in Freiburg i. Br. folgendes mit: Vor einigen Wochen wurde beim Feldartillerieregiment Nr. 76 in Freiburg im Breisgau nichts in einen Geschützpanzer eingeschossen, wobei einige Geschützteile älterer Art entwendet wurden. Diese Teile können als bekannt und ohne besondere Bedeutung für die Situation angesehen werden. Die Täter sind ermittelt und verhaftet; einer von ihnen hat in den Jahren 1904 bis 1906 seine Dienstzeit bei dem Regiment 76 ausgeübt und war daher mit den örtlichen Verhältnissen vertraut.

Ein Spionengefallen hat sich an der russischen Grenze erignet. Auf russischem Boden wurde der Kaufmann Böhml aus Illosow unter dem Verdacht, gegen Russland Spionage getrieben zu haben, verhaftet. Die Verhaftung erfolgte in dem Augenblick, als B. angeblich Pläne von Warschau von einem Agenten in Empfang nehmen wollte.

Ein Landesversatzprozeß begann am Montag vor dem Kriegsgericht in Thorn. Angeklagt ist der Unteroffizier Otto Emil Tiep vom 21. Infanterieregiment. Wegen Gefährdung der Staats sicherheit wurde die Offenheit ausgeschlossen. Auch beidseitig der Gerichtshof, den Zeugen und sonstigen Prozeßbeteiligten das Schweigegebot aufzulegen.

Die Befreiung der Schelde von den Durchfahrtsgebühren wurde am Sonntag in Antwerpen mit patriotischen Festzügen und mit Militärparaden gefeiert. Es sind 50 Jahre her, daß die Schelde, der Fluß, der für Hollands und Belgien's Wasserstraße die größte Rolle spielt, zum neutralen Schiffsverkehrserfolg erlaubt wurde. Früher war der Schiffsverkehr zwischen Holland und Belgien durch schwere Durchfahrtsgebühren behindert. Die Befreiung der Schelde bedeute für Belgien eine nationale Feier.

Entführung eines weiblichen Fürsorgejünglings. Eine ausschlaggebende Entführung unter eigenartigen Umständen hat sich in der Nähe von Dresden zugestanden. Als am Sonntag vormittag die 18jährige Luisa Willim aus Leipzig, die unter Fürsorgeziehung steht, mit ihren Kameradinnen aus dem Fürsorgezentrum in der Kirche von Radeberg zurückkehrte, wurde sie plötzlich in der Nähe von Losdorf von zwei unbekannten Männern ergreift und in ein Automobil gelegt, das mit den drei davontraste. Die Nummer des Automobils ist zwar bekannt, indes hat man noch keine Spur aufzufinden können.

Unter dem Verdacht des Vatermordes ist in Hamburg eine in der Nordenstraße wohnende Frau verhaftet worden. Die Mutter der Verhafteten hatte die Angeklagte erfaßt, daß ihre Tochter vor einigen Jahren den eigenen Vater und vor einem Jahre den zweiten Mann der Mutter in einem Ort bei Gütersloh aus dem Leben geholt habe. Die beiden wurden auf diese Angeklagte hin obduziert, und es wurden hierbei Spuren von Arsenik vorgefunden. Die Verhaftete betreibt jede Schule und behauptet, ihre Mutter habe beide Morde begangen. Die Frau wurde in das Gefängnis nach Gütersloh übergeführt, wo sich auch bereits die Mutter in Haft befindet.

Eine Friedesträgödie eines Siebzehnjährigen hat sich in Dresden zugestanden. Der Drostenlehrer Hermann Grenhäuser aus Adln a. Rh. hat sich mit seiner Geliebten, der 19 Jahre alten Arbeitnehmerin Vogt in seiner Wohnung durch Zyanatlösung vergiftet. Beide waren sofort tot. Die Eltern Grenhäusers wollten ihn aus Dresden fortnehmen, und dies scheint den Entschluß zu dem Doppelselbstmord in dem beiden wachgerufen zu haben.

Wohnssturz einer Mutter. In einem Unfall schwerer Überzeugung verlor sie am Sonntag nachmittag in Berlin in der Soldiner Straße 74 die 37 Jahre alte Ehefrau des Börschens Hartward sich und ihre drei Kinder, die im Alter von zwölf, sieben und fünf Jahren stehen, mit Leichnam zu vergiften. Die Frau ist schon seit vielen Jahren nie verheiratet und wiederholt in Heilanstalten untergebracht gewesen. Sie starb die Gasähnliche. Die beiden



Jüngstes Kinder setzte sie in eine Sofazelle, während sie den älteren Knaben am Bett festzubinden verfuhrte. Der Knabe rührte sich aber los, lief davon und rief um Hilfe. Inzwischen verfuhrte Frau Harward sich an ihrer Schürze am Bettgestell zu erängen. Durch das ausstromende Gas wurde sie und die beiden Kinder bald bewußtlos. Inzwischen waren auf die Hilfesuche des ältesten Sohnes Hausbewohner in die Wohnung eingedrungen. Sie schnitten die Frau ab und schlossen die Gasähne. Die Kinder und auch Frau Harward konnten dann wieder ins Bewußtsein zurückgeworfen werden. Die Frau wurde als Polizeigefangene in die Charité eingeliefert.

Choleraverdächtige in einem internationalen Eisenbahnwagen. Der "Nationalzeitung" vom Montag abend wird aus Semlin in Ungarn gemeldet: Montag früh lief in die Semliner Bahnhofshalle ein Zug. Die Passagiere wollten den durchlaufenen Wagen nach Berlin befiehren, der jetzt statt von Konstantinopel erst von Belgrad abgefahrt wird. Dies wurde mit der Motivierung unterlegt, daß sich in diesem Berliner Waggon choleraverdächtige Personen befinden. Der Zug hatte außer einem aus Belgrad kommenden Speisewagen noch weitere vier Personenwagen, die nur bis Budapest fahren.

Ein dreijähriges Kind verbrannt. In der Röntgenstraße 7 in Charlottenburg ist bei einem Brand ein kleines Mädchen schwer verletzt worden. Schneidermeister Güttler, dessen Frau zurzeit frant ist, mußte eine wichtige Behandlung machen, und seine Frau und die dreijährige Tochter für kurze Zeit allein lassen. Während seiner Abwesenheit machte sich das dreijährige Kind an einem Gasofen, auf dem der Vater vor seinem Fortgang Wasser zur Zubereitung des Mittagsstoffs aufgestellt hatte, zu schaffen. Das Kind riss dabei den Verbundschlauch des Kochherdes und die Gasleitung entzwey. Das ausstromende Gas entzündete sich an der offenen Flamme. Durch eine Stichflamme wurden die Kleider des Kindes in Brand gesetzt, und das Mädchen stand im Augenblick in Flammen. Auf seine Hilferufe eilte die im Nebenzimmer zu Bett liegende Mutter zu Hilfe; sie konnte jedoch die Flammen nicht löschen. Auf ihre Hilferufe eilten Nachbarn herbei, die die Flammen erstüden. Das Kind hatte so schwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß es in brennungslosen Zustand nach der Unfallstation in der Berliner Straße und von dort nach dem Krankenhaus Wendland gebracht wurde. Die Verletzungen sind so schwer, daß das Mädchen kaum mit dem Leben davonskommen dürfte. Auch die Mutter hat bei ihren Vermüdungen, die Flammen zu erschließen, Brandwunden an beiden Händen davongetragen.

Schreckenshölle im Personenzug Posen-Lissa. In einem Abteil vierten Klasse des Personenzuges Posen-Lissa hat sich gestern eine aufregende Szene abgespielt. Während der Fahrt stach ein Arbeiter plötzlich mit einem doldartigen Messer auf seine Mitreisenden ein. Er verletzte vier Personen, darunter einen Soldaten aus Berlin schwer. Ein Mann zog die Notbremse. Als der Zug hielt, sprang der Täter aus dem Zug und verfuhr zu flüchten. Er wurde festgenommen und ins Gerichtsgefängnis in Lissa gebracht. Die Verletzten fanden im Krankenhaus in Kosten Aufnahme.

Grubenunglüd. In Holten bei Duisburg ereignete sich am 21. Juli nachmittags ein schwerer Unglücksfall. In Schacht 1 und 2 der Zeche "Rhein" wurden sieben Bergleute durch herabgehendes Gestein verschüttet. Der Schachtmeister Uhoff wurde auf der Stelle getötet, während sein Bruder mit einigen Knochenbrüchen und Quetschungen davon kam. Die anderen fünf Bergleute erlitten schwere Verletzungen und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Erdrutsch in der französischen Schweiz. Durch einen gewaltigen Erdrutsch an der oberhalb des Hautesseppes bei Gex gelegenen Höhe Péree wurde einem Privattelegramm aus Genf zufolge die Chaussee Paris—Genf gesperrt, die an der Tour de France teilnehmenden Automobilisten auf der Fahrt von Genf nach Besançon benötigen sollen. Ein großes Arbeitsaufgebot schafft die Erdmassen bereite.

Steine Taoschronit. Beim Radrennen in Halle ist ein tödlicher Unfall passiert. Der Motorfahrer Bodmann aus Chemnitz starb und trug einen schweren Schädelbruch davon, an dem er noch 40 Minuten lebte. — Aus dem Schachta 5 wurdet von der Société wird Hochwassergefahr gemeldet. — In Altona wurde ein Agent namens Nestling wegen schwerer Betriebsverstöße verhaftet. — Beim Radrennen in Holstein fiel ein junges Mädchen ins Wasser. Der Student Niemann, der aus im Radrennen war, sprang ihr nach. Beide ertranken. — Der Motorfahrer Kriegsmarine, Körbel, bat ein 10jähriges Mädchen ermordet. Sein eigener Vater hat ihn der Behörde übergeben. — Ein englischer Arzt in Mühlhausen, der sich Dr. Sella nannte, hat, naddeem er sein Vermögen in Höhe von 100.000 £ verlustig hatte, viele Bürgervorteile unerhört angekündigt und befehlte. — In Marocco haben die ausländischen Kolonien einen gefangen genommene spanische Offizier lebendig vergraben. — An Bord des von New York kommenden deutschen Kreuzdampfers "Utruria" und des von Antwerpen kommenden englischen Kreuzdampfers "Belvoirstrand" brach in der Bucht von Rio de Janeiro Feuer aus. Die "Utruria" ist vollständig verloren, die Belohnungen bei den Schiffen wurden gereitet.

Permits.

Der Siegeszug der Zigarette. Im Jahr 1897 lieferte die gesamte deutsche Zigarettenfabrikation nur etwa 1,1 Milliarden Stück; jetzt stellt sie jährlich über 12 Milliarden Stück her; die alljährliche Zunahme ist so groß wie vor anderthalb Jahrzehnten die ganze Jahresproduktion.

Der Artilleriehund — eine neue Tierquälerei! Seitdem der Hund der Polizei so vor treffliche Dienste leistet, hat seine Rücksicht und Rost die Ausmechanisierung weiterer Kreise immer mehr auf sich gezogen. Es Gefüße ziehen, natürlich nicht schwere Riesenkanonen, sondern leichte Artilleriegeschütze. Bei dem Karabiner-Regiment in der Vein-Baldwin-Kaserne (Belgien) man die ersten Versuch gemacht, und das Ergebnis ist gut ausgefallen. Bei den ersten Übungen zeigten sich die Tiere alle übereinstimmig: Sie gingen, wie Ziekhunde das zu tun pflegen, mit einem Freudengebell an die Arbeit, das den militärischen Schweigsamkeit nicht ganz entspricht, und waren auch sonst zu unruhig. Aber schon nach wenigen Übungen waren diese kleinen Ausdrückungen des Temperaments besiegt und ein "militärischer Geist" in die Tiere eingezogen. Ihre Verwendung hat manchelei

Vorteile: die Verpflegung ist billig, sie sind anstrengend und ausdauernd, klins und unverdrossen, die kleinste Rolt und Erfahrung gibt ihnen neue Kraft, nur auf 300 Meter Entfernung sind sie für den Feind unsichtbar. Dazu kommt, daß sie die Unbillen der Winterung heimlich garnicht zu empfinden scheinen und namentlich der Kälte trotzen, und daß sie bei Transporten keine Schwierigkeiten machen, sondern auf dem bescheidensten Wagen untergebracht werden können. Die "grandiose" Entdeckung scheint auf eine neue Tierqualität hinzuslaufen.

Veranstaltungs-Kalender.

Mittwoch den 23. Juli.
Rüstringen-Wilhelmshaven.
Internat. Gymnas.-Orden, Loge "Nordseestrand". Abends 8½ Uhr: Peterz. 14.

Donnerstag, den 24. Juli.
Oldenburg.
Arbeiter-Abhängenbund. Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus.
Brauerei.
Arbeiter-Gesangsverein Frohlimm. Abends 8½ Uhr bei G. Janzen.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 21. Juli.
Telexgramme des Norddeutschen Lloyd.
Wolfsburg, nach New York, gestern von Boulogne.
Wolfsburg, Brandenburg, nach Rom, vorgestern, vongestern von der Weier.
Wolfsburg, Bremen, nach Philadelphia und Baltimore, gestern in New York.
Wolfsburg, Böhmen, nach Ostia, gestern von Altona.
Wolfsburg, Coburg, nach La Plata, gestern von der Weier.
Wolfsburg, Celle, von Canada, vorgestern auf der Weier.
Wolfsburg, George Washington, von New York, heute auf der Weier.
Wolfsburg, Görlitz, von Cäsar, gestern Büttingen passiert.
Wolfsburg, Greifswald, nach Ostia, gestern in Genua.
Wolfsburg, Hörnum, nach Kattowitz, gestern von Magdeburg-Neustadt.
Wolfsburg, Helgoland, nach Kattowitz, gestern in Rostock.
Wolfsburg, Hull, W. G. von New York, heute Schleswig passiert.
Wolfsburg, Kiel, nach Kattowitz, gestern von Frankenthal.
Wolfsburg, Königsberg, nach Ostia, gestern von Odessa.
Wolfsburg, Mainz, von Baltimore, gestern Doyer passiert.
Wolfsburg, Prinzess Irene, von New York, vorgestern in Genua.
Wolfsburg, Schleswig, von Ostia, gestern von Port Said.
Wolfsburg, Stern, nach La Plata, vorgestern von Lissabon.
Wolfsburg, Thüringen, nach La Plata, gestern Doyer passiert.
Wolfsburg, Wittenburg, nach Canada, vorgestern von Montreal.
Wolfsburg, Zittau, nach Kattowitz, gestern von Algier.

Hochwasser.

Mittwoch, 23. Juli: vormittags 4.15, nachmittags 4.20



KufeKe

in Milch, Kakao, Suppen oder
Gemüsen die bestgeeignete,
leicht verdauliche u. nahrhafte
Krankenkost.

Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstrasse 20-22.

Fernsprech-Anschluß No. 58, Amt Wilhelmshav.



Verlag des Norddeutschen Volksblatts.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselseitige
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster
Ausführung.

Gefunden

Am Sonntag den 22. Juni ist in Oftum beim Sängerfest ein gut erhaltenes Herren-Fahrrad stehen gelassen und hier als gefunden gemeldet. Der unbekannte Eigentümer wird hiermit aufgefordert, bis 1. August d. J. gegen Erstattung der Kosten das Fahrrad hier abzugeben, ansonsten darf es ebenfalls zur Begleichung der Kosten veräußert werden.

Shortens, den 18. Juli 1913.
G. Gerdes, Gem.-Vorst.

Aug. Müller

Wilhelmshavener Straße 49.
Mech.-Techn. und Feinmechan.
Rep. vorsichtig, schnell, und bill.
Röh., Schreib., Strid. und
Sprechmaschinen.

Verkauf.

Das Hausratmühl
Neuender Hof

belegen zu Rennen, mit großem
Vergarten und voller Wirtschafts-
bedingung, soll unter günstigen
Bedingungen verkauft werden.

Die dem Haufe wird seit
langen Jahren die Wirtschaft
mit gutem Erfolg betrieben, so
dass ein hohes Alter mit etwas
Vermögen kein großer Auskommen
dort finden kann. Röhrenaus-
kunft ertheilt.

B. H. Bührmann.

Volkshütte Rüstringen
Mittwoch: Linsen mit Wurst.

Kleines Haus

mit schönem Obst- und
Gemüsegarten preiswert
zu verkaufen durch
Witte & Tietjen, Amt.
Höfestr. 37. Fernspr. 136

Zu vermieten

auf sofort oder später 5 räum.
H.-Stagn.-Bauung, mit Bad,
Gas, elektr. Licht usw.
Wilhelmshaven, Kurzestr. 6.

Möbliertes Zimmer zu vermieten
(Nähe der neuen Torpedowerft).
Frau Günther, Kühnstr. 9.

Zu vermieten

per sofort ein 60 qm großer
Laden

in unfern Schulstr. 41 — Bedienstüdtstr. 8,
einfach, Zentralheizung 840 M.
per Jahr.

Abels & Freudenthal
— Rüstringen. —

Wit sofort eine kleine
dreiräumige Oberwohnung

an Kanalweg, an kleine ruhige
Familie zu vermieten.

Schwitters, amt. Auktionsator,
Rüstringen.

Zu kaufen gesucht

gebrachte kleine Treibaut und
ein Schraubstock.

Frau Günther, Kühnstr. 9.

Gesucht zwei Dachdecker

für Pfannendach und ein Ar-
beiter.

Karl Kochan,
Rüstringen, Höhenstr. 50.

Gesucht auf sofort

einen tüchtigen Gesellen.
Gerd. Ritz,
Rondst. und Höherstr.,
Rüstringen, Peterstr. 19.

Gesucht ein tüchtiger

Malergehilfe

der selbständig arbeiten kann.
Georg Scholz,
Rüstringen, Höherstr. 55.

Sofas, neu und ge-
braucht, billig
zu verkaufen.

F. Jung

Jung

Einzelne Möbel

wie ganze Einrichtungen taus-
tarna, Möbel- u. Theilenstr. Gc.

Trank abzugeben.

Nürnbergstr. Trichter, Höherstr. 9.

Einswarden.

Den Parteigenossen
und Freunden

zu Kenntnis, daß ich zu jeder
Zeit Bestellungen auf **Parteiono-**

tionen abwerbe.

Wander Jakob und Nordd.
Vollständig entgegenommen.